

# Naturfotografen-for-Nature MAGAZIN



## Island

Land am  
Scheideweg

## Zwillbrocker

### Venn

Natur an der  
Grenze

## Pantanal

Heritage of  
Mankind

## Diamanten- fieber

Vogel des  
Jahres 2009

## Fototipps

Teichrohr-  
sänger

## Interview

Kranich-  
schutz  
Deutschland

## Reise

Lappland  
im  
Winter



# Hat der Schreiadler noch eine Chance in Deutschland?



Römerstrasse 109  
47 179 Duisburg - Walsum  
Telefon (02 03) 99 19-450  
Parkplatz an der Römerstrasse  
e-mail: [info@brauhaus-urfels.de](mailto:info@brauhaus-urfels.de)

Öffnungszeiten:  
Mo. 11:30-23:00 Uhr  
Di.-Do. 11:30-24:00 Uhr  
Fr. und Sa. 11:30-1:00 Uhr  
So. und Feiertags 10:00- 23:00 Uhr



## VORWORT

Als ich im Mai 2008 die Idee zu diesem Projekt hatte, hätte ich nie geglaubt, dass es sich so gut entwickeln würde. In unserer heutigen Zeit ist das Engagement für die Natur alles andere als selbstverständlich. Die meisten Menschen resignieren nach dem Motto: „Es hat ja doch alles keinen Zweck!“ oder denken erst gar nicht über die Welt da draußen nach. Viele glauben auch, dass sie allein nichts tun können. In der Natur habe ich jedoch schon sehr häufig beobachtet, dass viele kleine Lebewesen große Taten vollbringen können. Und so habe auch ich einfach etwas getan - und siehe da, es stellte sich heraus, dass sich viele gute Helfer in unserer Gruppe befinden, die etwas bewegen können.

Unsere ersten Erfolge ließen denn auch nicht lange auf sich warten, und Ende 2008 konnten wir ca. 2000 Euro an die Deutsche Wildtier Stiftung für das Schreiadler-Projekt übergeben. Außerdem zielt unsere Web-Adresse den Terminplaner der NABU-Ortsgruppe Metzingen, und ein Artikel über unser Projekt war in der NABU-Zeitschrift „Naturspiegel“ vom Niederrhein zu lesen.



Christian Falk  
Initiator der Gruppe  
Naturfotografen-for-Nature

Mit Maria-Luise Müller, Kerstin Langenberger und Tamara Emmenegger haben wir z.B. drei Frauen in der Gruppe, die sich fachlich kompetent zu Fragen der Natur und des Naturschutzes äußern können, da sie in dieser Richtung studiert haben. Zusammen mit Thorsten Kestner (Betreiber einer Wildvogel-Pflegestation) und nicht zuletzt einer Reihe hervorragender Naturfotografen sind wir also eine Gruppe, die sich für den Naturschutz einsetzt, sicherlich gut **„gerüstet“!**

Jan Bleil hat dies erkannt und setzt nun seine Fähigkeiten ein, um interessierten Lesern unsere Informationen in handlicher Form zu Verfügung zu stellen.



Jan Bleil  
Mitglied der Gruppe  
Naturfotografen-for-Nature  
Redakteur NFN Magazin

Ich hoffe, Sie haben viel Freude an diesen Seiten, können etwas daraus lernen und lassen sich im Idealfall von unseren Aktivitäten „anstecken“, um ebenfalls - vielleicht sogar mit unserer Gruppe - etwas für unsere Natur zu tun!

Christian Falk - Juni 2009

# Naturfotografen for Nature Magazin



Hyazinthara Foto © Leo Schürmann

## **NFN News**

Das Neueste um und aus der Gruppe Naturfotografen-for-Nature sowie Nachrichten aus der Natur.

**6**

## **Island am Scheideweg**

Gedanken über die Entwicklung der Großindustrie in Island. Veränderungen in einem Land, welches für unberührte Natur schlechthin steht.

**8**

## **Spendenprojekte 2009**

Die Wahl des Spendenprojektes 2009 ist erfolgt. Welche Projekte zur Auswahl standen und welches Projekt die Wahl gewonnen hat erfahren Sie hier.

**16**

## **Zwillbrocker Venn - Natur an der Grenze**

Das Venn ist ein Naturschutzgebiet mit Seen- Sumpf- und Heidestruktur im westlichsten Münsterland, nahe der Ortschaft Vreden, genau an der Grenze zu den Niederlanden gelegen.

**20**

## **Pantanal - Heritage of Mankind**

Das in Mato Grosso, Mato Grosso do Sul und Mato-Grosso-Plateau liegende Binnenland-Feuchtgebiet Pantanal hat die UNESCO zu einer der artenreichsten und diversifiziertesten Naturreserve unseres Planeten erklärt. Das Gebiet wurde in das Verzeichnis der „Heritages of Mankind“ aufgenommen.

**24**

## **Im Rausch der Edelsteine - Vogel des Jahres 2009**

Eine Reise durch die Jahreszeiten des Eisvogels mit faszinierenden Aufnahmen von Deutschlands fliegendem Schmuckstück.

**38**

## Lapland im Winter

Skandinavien unter Schnee - ein Reisebericht von Maria-Luise Müller.

48

## NFN Fototipps: Herausforderung Teichrohrsänger

Ein Erfahrungsbericht von Leo Schürmann über seine Teichrohrsängerfotografie in der Schweiz am Klingnauer Stausee

54

## Kranichschutz Deutschland

Ein Interview mit Dr. Günter Nowald über die Kraniche in der Rügen-Bock-Region, die Arbeit des Kranich-Informationszentrums und ein Ausblick in die Zukunft.

60

## Der Steinkauz

Ein Bericht über diese kleine wunderbare Eulenart, ihre Lebensweise und ihren Schutz.

66

## NFN Technik: Gimbal Head H2

Ist Benros Eigenentwicklung eine echte Alternative zu Wimberley Head und Manfrotto Telegügel? Ein Praxistest soll es zeigen.

76

---

## Titelthema

## Schreiadler - Spezial

### Hat der Schreiadler noch eine Chance in Deutschland?

Der Schreiadler ist heute nur noch selten anzutreffen in Deutschland. Der oft zu Fuß jagende kleine Adler benötigt unseren Schutz.

31

### Spendenprojekt 2008 - Der Schreiadler

Das Förderprojekt der Naturfotografen-for-Nature

34

### Die Deutsche Wildtierstiftung

Ein Interview mit Frau Margit Meergans über die Arbeit der Deutschen Wildtierstiftung und Ihre Liebe zum Schreiadler

35



Schreiadler Foto © Jan Bleil

# NFN NEWS

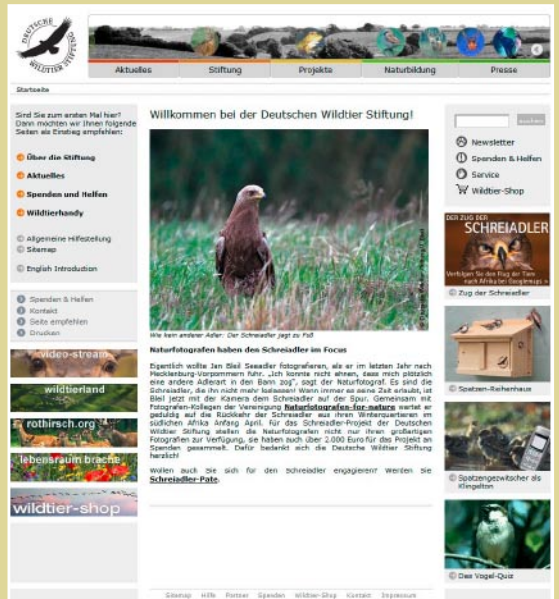
## NATURSPIEGEL berichtet über NFN

Der Naturspiegel, das Magazin für Natur und Umwelt am Niederrhein des NABU Bezirksverband Krefeld/ Viersen e.V. und der NABU Kreisgruppe Wesel e.V. berichtet in seiner Ausgabe 04/2008 über die Naturfotografen-for-Nature!



## Die Deutsche Wildtier Stiftung berichtet über unsere Spende

Auf den Internetseiten der Deutschen Wildtierstiftung berichtet Margit Meergans, verantwortlich für das Schreiadlerprojekt der Deutschen Wildtierstiftung, über die Erlebnisse von Jan Bleil beim Fotografieren des Schreiadlers und über die Spende der Naturfotografen-for-Nature. Wir freuen uns einen Beitrag zum Erhalt dieses wunderbaren kleinen Adlers leisten zu können. Mehr über den Schreiadler und unser Spendenprojekt erfahren Sie ab Seite 25.



Quelle: www.dewist.de



hintere Reihe v.l.n.r.: Ulf Krahnepuhl, Kerstin Langenberger, Ralph Labonte, Tamara Emmenegger  
vordere Reihe v.l.n.r.: Chris Falk, Jürgen Löhner, Ralf Vanscheidt Foto © Birgit Falk

## Treffpunkt Walsum

Am 27. Dezember 2008 war es soweit, das zweite Mitgliedertreffen fand, nach dem Treffen in den Rieselfeldern bei Münster, nun in Duisburg - Walsum statt. Christian Falk konnte dieses kleine Gruppentreffen organisieren und sechs Mitglieder von Naturfotografen-fn kamen aus den verschiedensten Himmelsrichtungen angereist.

Kerstin Langenberger war gerade aus Island gekommen, um ihre Heimatstadt Lohmar zu besuchen, bevor sie sich beruflich nach Schweden verabschiedet. Dort wird sie für Greenpeace tätig sein. Ulf Krahnepuhl, Jürgen Löhner und Ralf Labonte waren aus dem Umfeld des Ruhrgebiets gekommen. Die Schweizer Tamara Emmenegger und Ralf Vanscheidt hatten ihren Besuch bei Verwandten in Duisburg genutzt, um beim Treffen dabei zu sein. Beim Spaziergang durch die Walsumer Rheinaue waren Nilgans und Nutria

für sie eine Besonderheit, da diese Arten in der Schweiz sehr selten vorkommen. Die Temperaturen an diesem Tag beeindruckten sie weniger, nur die Mitglieder aus dem Ruhrgebiet waren nach zwei Stunden Wanderung etwas kalt geworden.

Das änderte sich dann beim gemeinsamen Besuch im Cafe von Berthold Muth, einem Fotokollegen der Gruppe! Das Treffen war wirklich sehr interessant, da sich Biologieexperten mit Naturfotografen austauschen konnten. Alle waren sich einig, dass das auf jeden Fall wiederholt werden muss, wo auch immer das sein wird!

A: Christian Falk

## Fotoexkursion für den Kranichschutz

Die NFN-Fotografen Jan Bleil und Thomas Hinsche leiten im Oktober 2009 eine Fotoexkursion im Auftrag des Kranichschutz Deutschland. Besuchen Sie die Vögel des Glücks und erliegen der Faszination Kranichrast in der Rügen-Bock-Region. Kombinieren Sie Naturerlebnis und Naturschutz!

**Die Einnahmen aus der Exkursion fließen in die Arbeit von Kranichschutz Deutschland.**

Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 12 begrenzt um eine optimale Betreuung zu gewährleisten. Anmeldeschluss ist der 06. September 2009. Wir würden uns sehr freuen Sie unter den Teilnehmern begrüßen zu dürfen!

Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.kraniche.de](http://www.kraniche.de)

## Fotoexkursion Faszination Kranichrast vom 21.10.09 bis 23.10.09



Besuchen Sie das einmalige **Schauspiel der Kranichrast** in der Rügen-Bock-Region. Erfreuen Sie sich an den trompetenartigen Rufen von tausenden Kranichen, erleben Sie den Einflug zu den Schlafplätzen und halten das geschäftige Treiben auf den Nahrungsflächen im Bild fest! **Gemeinsam mit den Naturfotografen Jan Bleil und Thomas Hinsche** lädt Sie Kranichschutz Deutschland zu anderthalb wundervollen Tagen nach Mecklenburg-Vorpommern ein. Genießen Sie die Herbstpracht der Kraniche und nutzen die Möglichkeit den atemberaubenden Anblick dieser außergewöhnlichen Vögel **im Bild festzuhalten!**

### Konditionen

Preis: 150,00 EUR pro Person  
(min. 6 Teilnehmer, max. 12 Teilnehmer)

### Unsere Leistungen:

- 2 Workshopleiter stehen zu allen Fragen rund um die Fotografie mit Rat und Tat zur Seite
- Erfahrungsaustausch digitaler Workflow
- Besuch des Kranich-Informationszentrums
- Nutzung der Konferenzräume im Naturcamp „Zu den zwei Birken“ in Duwendiek einschl. der Medientechnik (Beamer, Leinwand)
- Organisation der Besuche vor Ort
- Schifffahrt mit der Reederei Oswald



**Weitere Informationen erhalten Sie hier am Informationsstand.**

Kranich-Informationszentrum  
Lindenstrasse 27  
18445 Groß Mohrdorf  
Tel.: 038323-80540  
E-Mail: [info@kraniche.de](mailto:info@kraniche.de)  
<http://www.kraniche.de>



Kranichschutz  
Deutschland



Unterstützt durch



The screenshot shows the homepage of the German Wildlife Foundation (Deutsche Wildtier Stiftung). The main headline reads: "Willkommen bei der Deutschen Wildtier Stiftung!". Below this, there is a featured article titled "Naturfotografen haben den Schreiadler im Fokus" (Nature photographers have the osprey in focus). The article text states: "Eigentlich wollte Jan Bleil Seeadler fotografieren, als er im letzten Jahr nach Hückelberg-Vorpommern fuhr. „Ich konnte nicht ahnen, dass mich plötzlich eine andere Adlersart in den Blick zog“, sagt der Naturfotograf. Es sind die Schreiadler, die ihn nicht mehr loslassen! Wenn immer es seine Zeit erlaubt, ist Bleil jetzt mit der Kamera dem Schreiadler auf der Spur. Gemeinsam mit Fotografen-Kollegen der Vereinigung Naturfotografen-for-Nature verteilte er geduldig auf die Rückbank des Schreiadler aus ihrem Winterquartieren im südlichen Afrika Anfang April. Für das Schreiadler-Projekt der Deutschen Wildtier Stiftung stellen die Naturfotografen nicht nur ihren großformatigen Fotografen zur Verfügung, sie haben auch über 2.000 Euro für das Projekt an Spenden gesammelt. Dafür bedankt sich die Deutsche Wildtier Stiftung herzlich!"

Below the article, there is a call to action: "Wollen auch Sie sich für den Schreiadler engagieren? Werden Sie Schreiadler-Pate!"

The website also features a sidebar with navigation links: "Startseite", "Aktuelles", "Stiftung", "Projekte", "Naturbildung", "Presse". There are also buttons for "Newsletter", "Spenden & Helfen", "Service", and "Wildtier-Shop".

Quelle: [www.dewist.de](http://www.dewist.de)

## Deutsche Wildtierstiftung berichtet über unsere Spende

Auf den Internetseiten der Deutschen Wildtierstiftung berichtet Margit Meergans, verantwortlich für das Schreiadlerprojekt der Deutschen Wildtierstiftung, über die Erlebnisse von Jan Bleil beim Fotografieren des Schreiadlers und über die Spende der Naturfotografen for Nature. Wir freuen uns einen Beitrag zum Erhalt dieses wunderbaren kleinen Adlers leisten zu können. Mehr über den Schreiadler und unser Spendenprojekt erfahren Sie ab Seite 25.

## HGON - Kalender 2010



Die Mitglieder der Naturfotografen-for-Nature unterstützen mit ihren Bildern den Kalender der Naturschutzorganisation HGON

(Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz). Voll gestopft mit wunderbaren Motiven, in Bildern festgehalten durch die NFN-Mitglieder, bietet er für das ganze Jahr 2010 abwechslungsreiche Monatsthemen.

Wir möchten alle naturinteressierten Fotografen und Nichtfotografen bitten das Rotmilan-Projekt der HGON mit dem Kauf eines Kalenders zu unterstützen.

Der Preis eines Kalenders beträgt 9,00 EUR inkl. MWST und zzgl. Verpackung und Versand.

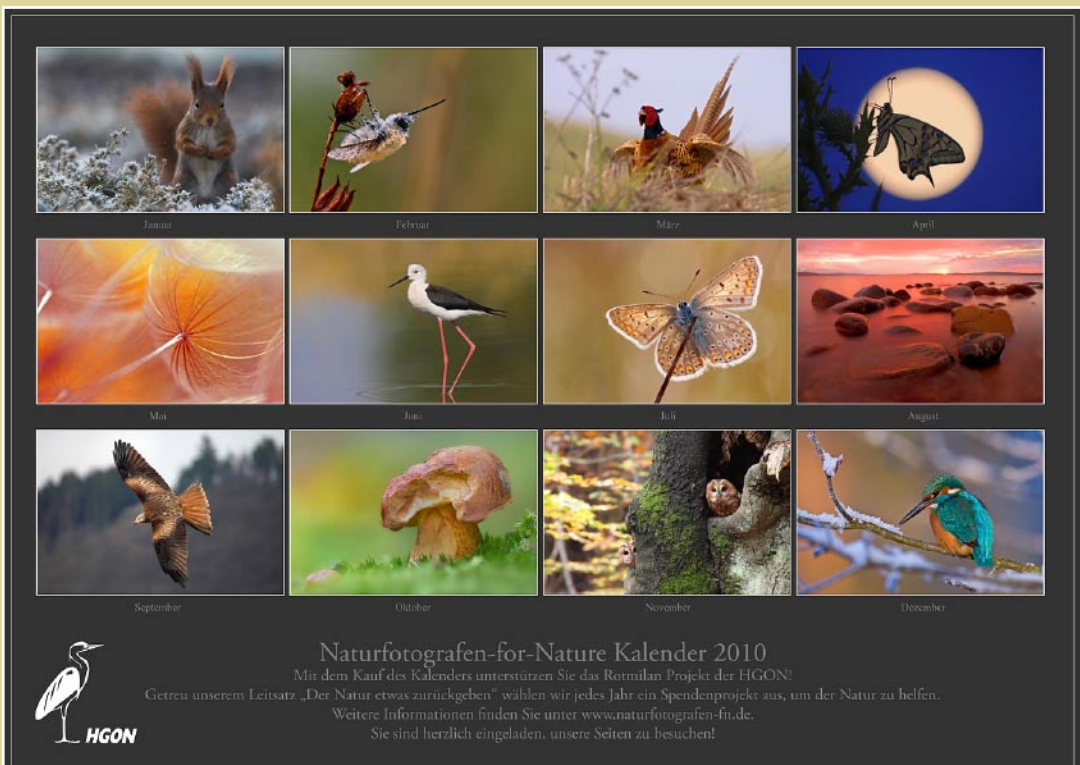
Bezug über:  
<http://www.hgon.de>.

## NFN mit eigenem Stand auf dem Wunderwelten Festival 2009!

Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit dem Team von Wunderwelten und die Möglichkeit hier mit einem kleinen Stand präsent zu sein. Sie sind herzlich eingeladen uns auf dem Stand zu besuchen und mit uns über die Natur, den Naturschutz und natürlich über Fotografie zu diskutieren. Stargast ist Reinhold Messner, da in diesem Jahr die Berge im Mittelpunkt des diesjährigen Festivals stehen. Außerdem, die über die deutschen Grenzen hinaus bekannten Naturfotografen Michael Martin, Klaus Nigge und Markus Mauthe.

Alle Informationen zum Festival, welches vom 30. Oktober bis zum 01. November 2009 im Kultur- und Congresszentrum in Friedrichshafen am Bodensee stattfindet, können Sie hier erhalten:

<http://www.wunderwelten-festival.com>



Die Übersicht mit den Monatsblättern des Naturfotografen-for-Nature Kalender 2010 auf der Rückseite des Kalenders.



## ISLAND AM SCHEIDEWEG

Gedanken über die Entwicklung der Großindustrie in Island von Kerstin Langenberger (November 2008)



Island ist im europäischen Ausland hauptsächlich für drei Dinge bekannt geworden: Seine Sängerin Björk, seine Pferde und seine Natur - und neuerdings die Finanzkrise. Besonders positiv wird aber immer wieder hervorgehoben, dass die Stromerzeugung der Vulkaninsel ausschließlich auf Wasser- und Erdwärmeenergie basiert und damit vollständig regenerativ ist. Erneuerbaren Energien gehört die Zukunft, und genau diese sind es, worauf der isländische Staat seine Wirtschaft aufbauen möchte. Fort von der Fischerei und der Agrarwirtschaft, hin zur sauberen Energiegewinnung und zur umweltverträglichen Großindustrie - ein Vorhaben, gegen das kaum etwas einzuwenden ist. Oder...?

### **Aluminiumproduktion**

Noch in den 60er Jahren machte es den Anschein, als würde die isländische Regierung von den Fehlern anderer Nationen lernen, die industrielle Revolution übersprin-

gen und sich direkt auf nachhaltige Entwicklung konzentrieren. Dann jedoch wurde das erste Aluminiumwerk Straumsvík in Hafnarfjörður errichtet und der Grundstein für die Aluminiumindustrie gelegt. Es folgten zwei weitere Hütten: Das 1998 in Betrieb genommene Grundartangi sowie Reyðarfjörður, das 2007 in den Ostfjorden die Produktion von Aluminium aufnahm.

Wirtschaftliche Diversifikation war das Schlagwort der Regierung: es sollten neue und alternative Arbeitsplätze geschaffen, ausländische Investoren angelockt und die industrielle Entwicklung nachgeholt werden. Jede der drei Hütten schuf etwa 400 feste Arbeitsplätze sowie solche in der projektbezogenen Infrastruktur, weswegen ein Großteil der Bevölkerung der ländlichen Gegenden sehr positiv auf die Aluminiumwerke anzusprechen ist.

Die Produktion von Aluminium ist extrem energieintensiv. Es waren die billigen Strompreise, die Island attraktiv machten für die amerikanischen Unternehmen Rio Tinto Alcan, Alcoa und Century Aluminum. Da diese nicht isländischer Herkunft sind, bleiben schätzungsweise nur 35-40% der ehemals versprochenen Einnahmen im Land. Außerdem erhalten die Aluminiumhütten den Strom weit günstiger als andere Unternehmen oder Privatverbraucher. Dies wird von allen Beteiligten zwar bestritten, jedoch ist niemand bereit, Zahlen offen zu legen und das Gegenteil zu beweisen.

Fakt ist aber: Die Aluminiumhütte im Reyðarfjörður, die mit 450 Mitarbeitern 346.000 Tonnen Aluminium im Jahr produzieren kann, verbraucht 5050 GWh, also in etwa so viel Strom wie eine Stadt mit 1.300.000 Einwohnern - und zahlt dafür einen lächerlich geringen Betrag an die isländischen Energieunternehmen.

Aluminiumproduktion wird zu den umweltschädlichsten Aktivitäten der Menschheit gezählt. Direkte Auswirkungen in Island sind eine hohe Fluoridbelastung von Luft, Wasser und Boden. Dazu kommt ein horrender Ausstoß an Treibhausgasen, hauptsächlich von CO<sub>2</sub>, CO, FCKW und SO<sub>2</sub>. Denn: Selbst auf Island werden zur Aluminiumherstellung enorme Mengen schwefelhaltiger Kohle verbraucht. Daher produziert die Hütte in Reyðarfjörður offiziell 541.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr, was 5% der nationalen Treibhausgasemissionen des Jahres 1990 ausmacht. Zählt man die Emissionen der mittlerweile vergrößerten Hütten Grundartangi und Straumsvík hinzu, hat Island die bei Kyoto festgelegte Quote zur Regulierung der Treibhausgasemissionen bereits jetzt voll ausgeschöpft.

Um das neueste Aluminiumwerk in Reyðarfjörður mit Strom beliefern zu können, wurde im Jahr 2007 das Kárahnjúkavirkjun in Betrieb genommen, eines der größten Wasserkraftwerke Europas. Für das Mammutprojekt wurden nach offiziellen Angaben 735km<sup>2</sup>, nach anderen Definitionen bis zu 3000km<sup>2</sup> Land in Mitleidenschaft gezogen - das entspricht 1,8% bis zu 7,5% des Hochlandes und damit hauptsächlich zuvor unberührte Gebiete, die auch unter Naturschutz standen. Allein die Stauseen bedecken nun 70km<sup>2</sup>

- das entspricht etwa 10.000 Fußballfeldern der Bundesligaklasse oder dem Hvalfjörður in Westisland.

## Zukunft?

Viele Isländer stellen sich jedoch blind gegenüber den negativen Effekten der Aluminiumproduktion, u.a. weil die karge, isländische Natur für viele keinen hohen Stellenwert einnimmt. Auf Reykjanes wird deshalb bereits an Hütte Nummer vier gebaut (Helguvík) - und das, obwohl noch in keiner Weise sicher gestellt ist, wie der nötige Strom gewonnen werden soll. Auch bei Húsavík ist ein Aluminiumwerk (Bakki) in fortgeschrittener Planung. Sollten diese beiden Hütten tatsächlich errichtet werden, müssen alle Hochtemperaturgebiete auf Reykjanes, der Hellisheiði und nördlich des Mývatn geopfert und mindestens ein Fluss angestaut werden - und zwar in den kommenden Jahren.

Zusätzlich dazu wird Strom für andere Industriezweige wie z.B. die geplante Wasserstoffproduktion sowie für die wachsende Bevölkerung benötigt und steht deshalb die Erschließung und Nutzung vieler bisher unberührter Landschaften auf dem Plan. Zu nennen wären da z.B. Reykjafjöll und Torfajökull (bei Landmannalaugar), Eldgjá, Langisjór, Kerlingarfjöll und Askja - Naturschönheiten, die weltweit Ihresgleichen suchen. Sogar in den Westfjorden, die als „unberührteste Gegend Islands“ vermarktet werden, ist eine Ö Raffinerie geplant, die russisches Schweröl reinigen soll.

Im Anschluss an all diese Fakten stellt sich die Frage nach der Bilanz der isländischen Großindustrie. Die Energie stammt von erneuerbaren Ressourcen, ist demnach „sauber“, aber: Kann man von Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit sprechen, wenn Treibhausgase in großen Mengen freigesetzt, Böden und Gewässer vergiftet und ganze Landstriche vernichtet werden? Ist diese Entwicklung wünschenswert, und gibt es keine besseren Alternativen?

Island befindet sich im Wandel. Die Bevölkerung wächst, die Verstädterung nimmt weiterhin ungebremszt zu, der Abenteuer-tourismus wird vom Massentourismus abgelöst, was



Solfataren im Geothermalgebiet Námaskarð Foto © Kerstin Langenberger



Für den Staudamm bei Kárahnjúkar wurden Brutgebiete der Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus*) geflutet.  
Foto © Hjalti Stefánsson



Kárahnjúkar vor und während dem Bau des Staudamms. © Haukur Snorrason, [www.photos.is](http://www.photos.is)

ebenfalls für Umweltprobleme sorgt. Dennoch ist ganz klar: Tourismus ist der Wirtschaftszweig, welcher Natur- und Landschaftsschutz am ehesten unterstützen dürfte und der wesentlich mehr Potential zu nachhaltiger Entwicklung birgt als etwa Aluminiumindustrie.

## Handeln

Was Umweltbewusstsein angeht, hinkt Island Deutschland um etwa 15-20 Jahre hinterher. Zum Glück gibt es in den letzten Jahren vermehrt Zeichen für ein erwachendes Umdenken in Teilen der isländischen Bevölkerung. Die wenigen Stimmen, die sich für die Natur einsetzen, u.a. die Sängerin Björk, werden bisher jedoch konsequent überhört, und auch die Politik handelt gleich bleibend konservativ und rückschrittlich.

Daher ist es umso wichtiger, die Isländer darin zu unterstützen, ihr Land zu erhalten, anstatt es zu zerstören. Positive Anreize werden gebraucht, Diskussionen müssen in Gang gesetzt und Augen geöffnet werden, denn: Wer im Paradies lebt, der realisiert dies meist erst, wenn er es zerstört hat. Was Island braucht, sind Gespräche und Diskussionen sowie die direkte Unterstützung einzelner Personen oder Projekte, die sich zum Erhalt der Natur einsetzen. Jeder Besucher der Insel sei daher aufgefordert, den Umweltschutzgedanken nach Island zu bringen und die Einheimischen zu ermuntern, ihre karge Natur so zu respektieren und wertzuschätzen, wie sie es ist. Die Besonderheit Islands liegt ohne Zweifel in seiner weltweit einzigartigen landschaftlichen Vielfalt: Diese für uns und die kommenden Generationen zu erhalten, sollte im Interesse aller liegen.

## Links

Nachfolgend eine Linkliste für all jene, die sich gerne näher mit den angesprochenen Themen beschäftigen oder sich ein eigenes Bild machen möchten.

Savingiceland.org hat einige wenige Artikel ins Deutsche übersetzt, jedoch bietet die englische Version der Seite wesentlich mehr Informationen zum Thema Umweltzerstörung in Island.

Neueste Entwicklungen werden in diversen Islandforen diskutiert, zu nennen wären dort vor allem [islandreise.info](http://islandreise.info) sowie [geysir.com](http://geysir.com) (beide deutschsprachig).

Andri Snær Magnason liefert in seinem 2006 erschienenen Buch „Dreamland: A Self-Help Manual for a Frightened Nation“ einen Einblick in die Denkweise der Isländer, mit Fokus auf Großindustrie und Zukunft des Landes. Leider ist die Lektüre bisher nur auf Isländisch und Englisch erschienen.

Die Sängerin Björk und die Band Sigur Rós setzen sich gegen die geplanten Aluminiumwerke sowie generell für Naturerhaltung auf Island ein. Informationen gibt es unter [natura.info](http://natura.info) (EN / IS) sowie [naturukortid.is](http://naturukortid.is) (IS).

Allgemeine Informationen zum Thema findet man außerdem auf den Seiten [inca.is](http://inca.is), [natturuvaktin.com](http://natturuvaktin.com) sowie [landvernd.is](http://landvernd.is) (EN / IS).

Nicht zu vergessen sind natürlich die Internetseiten der Aluminiumhersteller: [alcoa.is](http://alcoa.is), [alcan.is](http://alcan.is) sowie [nordural.is](http://nordural.is) (EN / IS).

„Reykjavík Grapevine“ ist ein in englischsprachiges, alternatives Magazin, das man im Internet unter [grapevine.is](http://grapevine.is) findet. Die Themen drehen sich allgemein um Island und sprechen teilweise kritisch aktuelle Probleme an.



Kerstin Langenberger  
Mitglied der Gruppe  
Naturfotografen-for-Nature  
und arbeitet 2009 aktiv für  
Greepeace in Schweden und  
Norwegen.

# NFN - SPENDENPROJEKTE 2009



Schneeleopard Foto © Christian Falk

Text: Christian Falk

## **Projekt 1 „Schneeleopard“ vom NABU UNSER SPENDENPROJEKT 2009!**

Der Schneeleopard ist eine sehr interessante Großkatze, die im Hochgebirge Asiens lebt. Über ihre Lebensweise ist bisher nicht allzu viel bekannt. Laut Schätzungen leben in Kirgistan noch etwa 260 Schneeleoparden (lat.: *Uncia uncia*) welche in mongolischer Sprache Irbis genannt werden. Daher hat es sich der NABU zur Aufgabe gemacht, dieses Tier zu schützen und auch die Bevölkerung für dieses Projekt zu gewinnen. Erste Erfolge zeigen sich: In Kirgistan haben Schneeleoparden Rinderherden angegriffen und dabei zwei Rinder getötet. Früher hätten die Hirten zum Gewehr gegriffen und die geschützten Tiere gejagt. Stattdessen meldeten sie den Vorfall im NABU-Schutzzentrum vor Ort (NABU-Webseite). Eine Unterstützung des Projekts würde den wundervollen Großkatzen sowie den Menschen vor Ort helfen. Der Snow Leopard Trust unterstützt auch intensiv die einheimische Bevölkerung. Der NABU sorgt mit dem weltweit größten Schneeleoparden-

Gehege und den NABU-Rangern Gruppe Bars für den direkten Schutz der seltenen Tiere. Informieren sie sich direkt über dieses Projekt beim NABU und über den Schneeleoparden bei Big Cats.de, bei National Geographics oder beim WWF !

## **Projekt 2 „Kranichschutz Deutschland“ von NABU und WWF**

Das Kranichschutz Deutschland, getragen von WWF und dem NABU ist von Maria-Luise Müller vorgeschlagen worden, die genauso wie Jan Bleil, das wunderbare Erlebnis des Kranichzugs schon einmal erlebt hat. Man muss diese eleganten Vögel einmal in der freien Natur gesehen haben, um diese Faszination zu verstehen, obwohl viele Fotos schon einen sehr guten Eindruck von diesen wunderbaren Vögeln vermitteln. „Ziel des Projektes ist es neben der Öffentlichkeitsarbeit dem Kranich eine sichere Brutheimat sowie



Schneeleopard Foto © Christian Falk



Schneeleopard Foto © Christian Falk



Familienbande Foto © Jan Bleil

störungsfreie Sammel- und Rastplätze in der Bundesrepublik Deutschland zu erhalten und zum internationalen Kranichschutz beizutragen.“ (Text: Kranichschutz Deutschland). an Menschen gewohnt sein und wenig Scheu zeigen. Auf der Seite [www.kraniche.de](http://www.kraniche.de) können Sie sich über dieses Projekt ausführlich informieren. Sehr gute Tipps zum Thema Kranich bekommt man bei Craneworld. Einen kompletten Steckbrief kann man beim WWF finden und im Natur-Lexikon gibt es weitere interessante Informationen!



Orang Utan-Dame Foto © Walter Nork

### Projekt 3 „Borneo Orang Utan-Schutzprogramm“ vom BOS Deutschland e.v.

Beim Borneo Orang Utan-Schutzprogramm geht es nicht nur um den Schutz dieser intelligenten Waldmenschen. Der Schutz in diesem Projekt ist wesentlich umfangreicher, da sich der Lebensraum dieser Tiere täglich verkleinert. „Nach Angaben der Vereinten Nationen werden im Jahr 2022 etwa 98 Prozent der Regenwälder weltweit zerstört sein.“ (Text: Borneo Orang Utan Survival Foundation). Zu den Tätigkeitsbereichen der BOS Foundation gehören u.a. auch: Auswilderung von

Orang Utans, Schutz des Lebensraumes der Orang Utans, Öffentlichkeitsarbeit, Schaffung alternativer Einkommensmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung, Aufforstungs- und Kultivierungsaktivitäten. Informieren Sie sich direkt bei BOS Deutschland über die Aktivitäten der Organisation. Weitere ergänzende Informationen über den Orang Utan gibt es bei Markus Kappler, dem WWF und in einem Bericht von Greenpeace. Das Borneo Orang Utan Schutzprogramm wurde von Christoph Jansch vorgeschlagen.



Junger Bussard Foto © Christoph Jansch

### Projekt 4 Der „Vogelschutz“ vom Komitee gegen den Vogelmord e.v.

Beim Vogelschutz durch das „Komitee gegen den Vogelmord e.v.“ sind sehr viele verschiedene europaweite Aufgaben zu bewältigen. Die Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich für einen besseren Zugvogelschutz einzusetzen. Extreme Gebiete in Bezug auf die Gefährdung der Vögel sind besonders Italien, Frankreich, Malta und Zypern. Aber auch in Deutschland häufen sich die Meldungen von Greifvogelverfolgung und Vogelfängern. Das Komitee berichtet auf seiner Internetseite über viele dieser schrecklichen Ereignisse und informiert über den Schutz und die Projekte. Eine interessante Vogelseite ist z.B. die Homepage von Gerd Rossen. Weitere Infos über Vögel gibt es beim NABU oder allgemeine Infos bei Wikipedia.

### Projekt 5 Der „Fischotterschutz“ vom BUND

Die Zahl der Fischotter schätzt man in Deutschland auf nur noch ungefähr 700-1200 Tiere. Deshalb hat der BUND das Projekt „Brücken für den Fischotter“ ins Leben gerufen. Die Aktiven vom BUND haben bisher



Fischotter Foto © Christian Falk

schon über 1400 Brücken auf ihre Tauglichkeit untersucht und 150 Brücken für Fischotter umgestaltet, damit sie beim Überqueren der Straßen nicht in Gefahr geraten. Der BUND möchte weitere Brücken für den Fischotter sichern. Hier können Sie mithelfen! Auch der Verein Aktion Fischotterschutz e.V. setzt sich für den kleinen, flinken Vierbeiner ein. Markus Kappler und der WWF informieren ausführlich über den Fischotter und auf [naturfoto-cz.de](http://naturfoto-cz.de) kann man ausgezeichnete Fotos vom Fischotter bestaunen. Dieser Projektvorschlag wurde von Christine Jung eingereicht.



Landung Foto © Leo Schürmann

### Projekt 6 „Rotmilan-Schutzprojekt“ von der HGON

Wie im letzten Jahr haben wir mit dem HGON-Projekt den Rotmilan auch dieses Mal wieder unter unseren Projektvorschlägen. Nicht nur die letzten Meldungen von der HGON waren ein Grund dafür. Denn zwei der fünf Projektmilane konnten nicht mehr geortet werden. Bei dem jungen Rotmilan „Frodo“ war man sich sicher, dass er einer Krähenfalle zum Opfer gefallen war. Bei „Lea“ tappt man noch im Dunklen. Entweder ist sie ebenfalls gestorben

oder ein defekter Sender ist der

Grund für den abgebrochenen Kontakt zu dem Rotmilan-Weibchen. Die HGON zeigt auf ihrer Webseite ausführliche Informationen zu diesem Projekt. Markus Kappler und [Schwarzmilan.de](http://Schwarzmilan.de) informieren über den wunderschönen Greifvogel und Bionetworx berichtet und vergleicht unsere Greifvogelarten.

### Projekt 7 „Shark Project“ vom Sharkpro-



Hai in seinem Element Foto © Matthias Brinkschröder

### ject Germany e.V.

Während einer Fernsehreportage wurde ich auf das Shark Project aufmerksam. Der Hai, der schon seit dem Film „Der weiße Hai“ immer als der böse Killer dargestellt wurde, wurde hier in ein ganz anders Licht gestellt. Da ich in letzter Zeit, unter anderem durch Greenpeace auf die Überfischung der Weltmeere aufmerksam gemacht wurde, sah ich mir den Bericht noch genauer an. Beeindruckende und erschütternde Bilder zusammen mit ebensolchen Informationen enthielt dieser Fernsehbericht. Überrascht von den vielen neuen Informationen besuchte ich die Webseite von Shark Project! Ich dachte mir, dass dies bestimmt noch viele andere Menschen interessiert und stellte dieses Projekt in unserer Gruppe vor. Da wir in unserer Gruppe keine Aufnahmen von Haien finden konnten, stellten mir Matthias Brinkschröder, Heinz Büchle, Carsten Riedl und Andreas Schmitz auf eine Anfrage ihre eindrucksvollen Aufnahmen sofort für diese Sache zur Verfügung. Vielen Dank noch mal an euch! Mehr Infos unter [sharkproject.org](http://sharkproject.org). Die deutsche Vertretung von Sharkproject plant im Moment eine größere Aktion. Über die Haie selbst informiert man sich sehr gut auf [haie.net](http://haie.net) und [hai.ch](http://hai.ch).

## NATUR AN DER GRENZE - DAS ZWILLBROCKER VENN

Text und Fotos: Rüdiger Becker



Flamingo

### **Vorwort:**

Das Zwillbrocker Venn wird von einer biologischen Station betreut, welche auf einer informativen Seite im Internet vertreten ist: [www.bszwillbrock.de](http://www.bszwillbrock.de); zudem hat die Bauerschaft Zwillbrock eine Seite: [www.zwillbrock.de](http://www.zwillbrock.de).

Dieser Bericht beschränkt sich daher auf eine Beschreibung der Attraktionen dieses Gebiets aus dem Blickwinkel des Naturfotographen und auf eine Anfahrtsbeschreibung.

### **Charakteristik:**

Das Venn ist ein Naturschutzgebiet mit Seen-Sumpf- und Heidestruktur im westlichsten Münsterland, nahe der Ortschaft Vreden, genau an der Grenze zu den Niederlanden gelegen. Berühmt ist es als das weltweit nördlichste Flamingo-Brutgebiet, seitdem sich vor einigen Jahren Gefangenschaftsflüchtlinge hier niedergelassen und vermehrt haben.

Zwei weitere interessante Gebiete befinden sich in unmittelbarer Nähe: Auf niederländischer Seite „De Leemputten“ mit stillen Teichen in Wald- und Sumpfumgebung und auf deutscher Seite das extensiv bewirtschaftete Wiesengebiet „Ellewicker Feld“.

### **Anfahrt von Norden:**

A31 südlich (Richtung Bottrop), Abfahrt Heek/Ahaus rechts ab auf die B70 Richtung Ahaus, geradeaus durch Ahaus Richtung Stadthorn, Borken, 11 km hinter Ahaus rechts ab Richtung Vreden, nach 5km Ortsdurchfahrt Vreden: Zuerst kommt eine Ampelkreuzung; hier geradeaus fahren. Dann am 1. Kreisverkehr rechts abbiegen in die Gutenbergstraße (Beschilderung: „Rathaus, Krankenhaus“, danach an allen Kreuzungen und Kreisverkehren stur geradeaus fahren, so kommt man automatisch auf die Straße nach Zwillbrock

(irgendwann taucht die Beschilderung „Groenlo“ und „Zwillbrock“ auf) ca. 8km hinter

Vreden kommt ein Parkplatz an einer Barockkirche in Sicht.

### Anfahrt von Süden:

A31 nördlich, Abfahrt Gescher/Coesfeld links ab auf die B525 Richtung Gescher, an Gescher vorbei, rechts ab Richtung Stadtlohn, in Stadtlohn rechts ab auf die B70 Richtung Ahaus, nach 3km links ab Richtung Vreden, dann wie Anfahrt von Norden.

### Anfahrt von Osten:

Über die jeweils nächstliegenden Autobahnen bis zur A31 fahren, dann siehe oben.

### Anfahrt von Südwesten (regional):

A3 von Oberhausen Richtung Arnheim, Abfahrt Hamminkeln/Bocholt Richtung Bocholt, nach 9km Abfahrt Bocholt-Süd, rechts ab, nach 1km links ab, durch Bocholt hindurch Richtung Borken (B67), vor der Ortschaft Rhede links ab Richtung Winterswijk/ Stadtlohn/Ahaus, geradeaus bis kurz vor Vreden (L572; 26km), links abbiegen Richtung Groenlo (so spart man sich die Ortsdurchfahrt), nach 3km an einem Kreisverkehr links ab nach Zwillbrock

### Touren:

Der Standard-Ausgangspunkt für eine Tour rund ums Zwillbrocker Venn ist der Parkplatz an der Barockkirche (siehe Anfahrt). Hier befindet sich auch ein Hotel-Restaurant (das „Kloppendiek“; [www.kloppendiek.de](http://www.kloppendiek.de)) und auf der anderen Straßenseite die biologische Station.

Man geht von hier aus einen asphaltierten Feldweg ca. 350 m in südlicher Richtung entlang. Wo der Asphalt endet, ist eine Übersichtstafel aufgestellt, die den Rundwanderweg illustriert. Entscheidet man sich hier, links abzubiegen, so macht man die Umrundung im Uhrzeigersinn und trifft zuerst auf die nördliche Beobachtungshütte. Geht man jedoch geradeaus weiter, so kommt man nach ca. 200 m zur westlichen Beobachtungshütte am sogenannten Flamingosee, dem Herzstück des Venns. Letztere ist mein Tipp für ganz Eilige, die nur Fotografie im Sinn haben (es wäre aber wirklich schade, den Rundgang nicht zu machen!).



Junge Blaumeise



Flaminogs und Lachmöwen



Brütende Graugans



Zwillbrocker Venn

Nach dieser Hütte geht man in südlicher Richtung weiter, um nach einigen hundert Metern links abzubiegen. Der Weg ist gut ausgeschildert. Nach ca. 1h Wanderung taucht der östliche Beobachtungsturm auf, der aber wegen seiner Entfernung zum See kaum für Tierfotos taugt, mehr für Landschaftsaufnahmen. Nach weiteren 15 min hat man dann die nördliche Hütte erreicht, und von dort ist es nicht mehr weit (15 min) zum Ausgangspunkt; insgesamt 1,5 bis 2h Wanderung ohne Fotopausen.

Um zu „De Leemputten“ zu gelangen, fährt man vom Parkplatz ab über die Grenze, nach 1100m links ab (Beschilderung „Winterswijk“), nach 1300m dann rechts ab in den „Zwolve Veenweg“, einen sandbelegten Feldweg. Nach 600m findet man auf der linken Seite einen Parkplatz. Von hier braucht man nur Ausschau halten nach dem sehr gut ausgeschilderten Naturlehrpfad, der in ca. 60 min zu absolvieren ist.

Zum Ellewicker Feld folgt man vom Parkplatz an der Barockkirche aus der Straße in Richtung Vreden. Nach 1200m taucht rechts das Straßenschild „Zwillbrock 48-55“ auf (Achtung: Nur ein kleines Schild); hier einbiegen und 400m weit fahren bis zur nächsten Kreuzung. An der Kreuzung links ab, 1200m weit fahren,

dann biegt die Straße nach links ab, und man fährt noch 700m bis zum Beobachtungsturm. Das Ellewicker Feld kann auf asphaltierten Feldwegen umrundet werden, darf aber nicht betreten werden, da Privatgrund.

Noch ein Tipp: Ausdauernde Wanderer können auch vom Zwillbrocker-Venn-Rundweg aus zu Fuß zu den beiden anderen Gebieten gelangen; die Abzweigungen sind ausgeschildert.

### **Tierfotographie:**

Im Venn eignen sich hierfür praktisch ausschließlich die nördliche und die westliche Beobachtungshütte, welche beide den Flamingosee überblicken. Das Venn-Gelände selbst ist gesperrt. Bei der Tourenplanung sollte man berücksichtigen, dass man von der nördlichen Hütte aus um die Mittagszeit herum ins Gegenlicht fotografiert.

Im Einzelnen findet man:

- Flamingos: Sie halten sich nur von März bis Juli am Flamingosee auf. Den Winter verbringen sie dagegen im niederländischen Rheindelta. Ein Hinweis, um Enttäuschungen vorzubeugen: In seltenen Fällen halten sich alle Flamingos an solchen Stellen auf, die



Leemputten

von beiden Hütten aus nicht einsehbar sind. Meistens kommen sie jedoch einige Stunden später wieder zum Vorschein.

- Lachmöwen: Im Winter sind sie nicht im Venn, aber ab März bilden sie eine der größten Brutkolonien Europas. Einige bauen ihre Nester unweit der nördlichen Hütte.

-Enten: Im Winter findet man auf dem Flamingosee eine große Anzahl Pfeifenten. Stockenten sind selbstverständlich ganzjährig vertreten, daneben aber auch eine geringere Zahl z. B. von Löffel- und Reiherenten.

-Gänse: Graugänse sieht man ganzjährig, weiterhin habe ich eine kleine Anzahl von Nilgänsen und Weißwangengänsen beobachten können. Gänse und Enten findet man auch auf den Teichen der „Leemputten“, wo man etwas näher herankommen kann.

-Watvögel: Kiebitze gibt es –außer im Winter – in großer Zahl, und sie sind unübersehbar. Weitere Watvögel sind dort auch, aber sie sind seltener und schwieriger vor die Linse zu bekommen. Am Ellewicker Feld kann man – am besten aus dem Auto heraus - Uferschnepfen und Rotschenkel aufnehmen.

#### **Empfehlenswerte Fotoausrüstung:**

Die Vögel sind bis auf seltene Ausnahmen so scheu wie bei Wildtieren üblich. Das heißt, Superteles sind angesagt. Meine Erfahrung ist: Am Flamingosee braucht man an einer KB-SLR (24x36mm) 1000mm Brennweite, um mit Sicherheit Grüppchen in vernünftiger Größe aufnehmen zu können – an einer Digital-SLR mit Crop-Faktor entsprechend weniger.

Mehr Brennweite ist nötig, um Einzeltiere zu porträtieren. Lediglich die Lachmöwen kann man an der nördlichen Hütte mit Brennweiten um 600mm vernünftig aufnehmen, und an den Teichen von „De Leemputten“ kommt man etwas näher an Enten, Gänse und Haubentaucher heran als am Flamingosee.

#### **Kleinlebewesen-, Pflanzen- und Makrofotografie:**

Da dies nicht mein Spezialgebiet ist, kann ich nur grobe Aussagen machen. Man darf anneh-

men, dass die Liebhaber feuchtgebietstypischer Arten auf ihre Kosten kommen. Näheres findet man auf der Internet-Seite der Biostation.

#### **Landschaftsfotografie:**

Das Gebiet ist sehr reizvoll und abwechslungsreich; man findet sowohl liebliche als auch düstere Ecken.

#### **Allgemeines:**

-Zeitbedarf: Je nach Zeitrahmen sollte man sich zuerst das Venn, dann „De Leemputten“ und das Ellewicker Feld vornehmen. Man kann sich durchaus mehrere Tage lang fotografisch beschäftigen.

-Fernglas: Nicht vergessen!

-Verhalten: Das Betreten des Venns und des Ellewicker Feldes ist nicht gestattet. Es bringt auch nichts, auf die Flächen vorzudringen, denn die Tiere sind scheu und würden entsprechend zurückweichen. Der Naturlehrpfad durch die Leemputten führt dagegen mitten durch das Gebiet.

-Spende: In der Biostation kann man eine Spende zugunsten der Gebietserhaltung tätigen.



# PANTANAL HERITAGE OF MANKIND

Ein Reisebereich von Leo Schürmann  
Text und Fotos Leo Schürmann



Sonnenuntergang im Pantanal

## Das größte Binnenland-Feuchtgebiet der Welt

Pantanal (portugiesisch Sumpf) befindet sich in den Niederungen des Westens von Brasilien in den Bundesstaaten Mato Grosso und Mato Grosso do Sul.

Das in Mato Grosso, Mato Grosso do Sul und Mato-Grosso-Plateau liegende Binnenland-Feuchtgebiet Pantanal hat die UNESCO zu einer der artenreichsten und diversifiziertesten Naturreserven unseres Planeten erklärt. Das Gebiet wurde in das Verzeichnis der „Heritages of Mankind“ aufgenommen.

Das Pantanal als größtes Binnenland-Feuchtgebiet der Welt erstreckt sich über eine Ebene von ca. 230.000 km<sup>2</sup>, über einen Teil von Paraguay und Bolivien über den extremen Mittelwesten von Brasilien – die größte Binnenland-Feuchtgebiete von Amerika.

Das Pantanal als Feuchtgebiet, ist fast so

groß wie die Bundesrepublik um 1990. In dem Naturparadies mitten in Südamerika gibt es mehr Vogelarten als in Europa - Ornithologen bezweifeln, ob sie schon alle entdecken konnten. Bisher stehen ca. 700 Arten auf ihren Listen.

## Säugetiere im Bundesstaat Pantanal

Verschiedene Arten von Säugetieren leben im Pantanal. Einige bevorzugen die Nähe des Wassers - wie zum Beispiel das Capivara (Wasserschwein) und der Pantanal-Hirsch - andere leben direkt im Wasser, wie der Flusssotter (Ariranha) und es gibt auch Arten, die grundsätzlich nur in höher gelegenen Regionen, auch ohne Wasserläufe, anzutreffen sind, wie der Ameisenbär (Tamanduá) oder der Veado-Campeiro (Hirschart, welche die trok-

kenen Campos bevorzugt).

Das bekannteste und gefürchtetste Säugetier ist der gefleckte Jaguar (Onça Pintada). Ein erfolgreicher Jäger, dessen Überlebenschancen nicht allzu gut stehen, weil er von den Farmern des Pantanal immer noch verfolgt wird.

Die vom Menschen in dieser Region eingeleitete Verdrängung seiner natürlichen Beutetiere, hat den Jaguar auf das Schlagen von Rindern, besonders Kälbern, spezialisiert - und dies wiederum eine gnadenlose Verfolgung ausgelöst.



Lage des Pantanal Grafik: Jan Bleil

## Pantanal Flora und Fauna

Bei dem Pantanal Feuchtgebiet handelt es sich um eine unglaubliche Mischung von verschiedenen Ökosystemen, welche die unterschiedlichsten Landschaften in sich vereint, wie zum Beispiel Savannen, überschwemmte Ebenen, Wälder mit amazonischem Charakter, Dschungel und Steppengebiete.

Diese Landschaften sind abhängig vom Wasser und der alljährlichen Regen- und Trockenzeit. Der einzige Abfluss auf dieser Ebene ist der Fluss: Rio Paraguai. Das gesamte Regenwasser welches gegen Jahreswechsel die Seen und Lagunen füllt und die zahlreichen Flüsse im Norden anschwellen lässt - fließt schließlich wieder, während der folgenden sechs Monate, träge gegen Süden - jedes Jahr.

Der Höhepunkt der Überschwemmung ist meist im April erreicht. Danach bringen die

Viehzüchter ihre Rinderherden aus den höher gelegenen Gegenden wieder auf die saftigen Wiesen zurück. Weit mehr als 16 Millionen Rinder soll es inzwischen im Pantanal geben. Eine besonders für diese Lebensbedingungen gezüchtete Rasse kann sogar längere Zeit im Wasser stehen und sich von Wasserpflanzen ernähren.

Seit Jahrzehnten gilt das Pantanal-Feuchtgebiet als Ziel von Naturliebhabern und Ökotouristen. Brasiliens Regierung schickt inzwischen schwer bewaffnete Aufseher in das Paradies, in dem Wilderer seit Jahren ihr Unwesen treiben. Die Häute der Jacarés, wie die Krokodile hier heißen, bringen auf dem Schwarzmarkt viel Geld, ebenso Felle von Raubkatzen, seltene Fische und Vögel wie Papageien. In den Gewässern lauern Piranhas und Kaimane, an Land schwirren faustgroße Libellen und seltene Hyazint-Araras. Das Pantanal Feuchtgebiet im Südwesten Brasiliens sollten Touristen nur mit einem Führer erkunden. Dann eröffnet sich Naturliebhabern das ausgedehnteste Binnenland-Feuchtgebiet der Welt mit all seinen Schätzen.

## Pantanal und die Ausrottung von Tierarten

Schlangen- und Krokodilhäute stammen meist von Freilandfängen im Pantanal. Allerdings gibt es von einigen Pelztierarten inzwischen auch Zuchtfelle. Wenn man sich dann jedoch vor Augen hält, unter welchen erbärmlichen Umständen diese Tiere im größten Binnenland-Feuchtgebiet Pantanal oft in knapp körpergroßen Drahtkäfigen gehalten werden, kann bezweifelt werden, dass dies eine Verbesserung darstellt.

In solch einem Fall ist das beschwichtigende und werbewirksam gedachte Prädikat „Zucht-tier“ eher ein Alarmsignal. Massentierhaltung ist auch bei manchen Krokodilarten im Pantanal offenbar der einzige Ausweg, eine rücksichtslose Bejagung frei lebender Bestände zu verhindern oder zu reduzieren. Wenngleich auch Zuchtfarmen sicherlich nie die Produktivität wie manche Naturlandschaften haben werden (aus dem brasilianischen Pantanal werden jährlich immer noch über eine halbe Million Kaimanhäute erbeutet), scheint in anderen Regionen der Jagddruck wenigstens etwas nachzulassen.



Kaiman



Capivara



Schwarzbussard



Nasenbär

Vielleicht zeigen auch vereinzelt Grenzkontrollen und Importbeschränkungen in Brasilien und Südamerika eine gewisse Wirkung. Bei Schlangen ist die Situation sicherlich anders, denn bei kaum einer Art scheint die Zucht wirtschaftlich möglich zu sein, sodass vermutlich alle gehandelten Häute aus Freilandfängen im Pantanal stammen dürften. Bei all diesen Tieren ist aber eine betrügerische Umdeklaration von Wildfängen zu Gefangenschaftsnachkommen weitverbreitet. Vor allem unter Schlangen und Krokodilen sind daher viele Arten äußerst bedroht.

### Wie und wann wird fotografiert

An Land ist man mit dem Geländewagen oder zu Fuß unterwegs. Für Gewässer werden Boote mit Außenbordmotor und mit höchstens 6 Plätzen benutzt. Beste Zeiten für die Pirschen sind vor Sonnenaufgang bis ca. 10:00 Uhr und nachmittags ab 15:00 Uhr bis Sonnenuntergang und für Nachtpirschen sind ab 20:00 Uhr bis so in etwa 22:00 Uhr. Für die anderen Tagesstunden ist es mit 35 – 40 Grad einfach zu heiß und die Tiere zu träge. Brasilien liegt ja bekanntlich nicht gerade so

um die Ecke. Etliche Flugstunden mit einigen Transfers (Flüge, Auto) stehen an. Somit ist es von Vorteil gut zu überlegen welches Equipment (Kameras, Objektive) man/frau für die Reise wählt. Was das Handgepäck angeht, und da gehört der Fotorucksack dazu, wird es betreffend Größe und Gewicht immer knapper und strenger mit den Limiten.

Ich wusste im Voraus das in erster Linie Geländewagen und Boote eingesetzt werden. Und ich kenne mein eigenes Naturel. Das bedeutet ich will „Beweglich, schnell, flexibel und ohne störende Elemente fotografieren“. Somit war für mich klar das ich überwiegend Freihand arbeiten werde, und das Equipment war somit gegessen. Natürlich kam das kleinere Dreibeinstativ mit Kugelkopf ebenfalls mit. Das habe ich ausschließlich bei den Ansitzen an den Wasserstellen benutzt. Auf das Einbein habe ich verzichtet, da ich in erster Linie Freihand arbeitete.

Eine feste Kombi mit der ich wohl 90% der Bilder machte war die Nikon D300 mit dem AFS- VR f/2,8 300mm und dem 1,4 Konverter. In einigen wenigen Fällen wurde auch der 1,7er Konverter benutzt. Und genau diese



Süd-Anakonda



Viele Fotos werden vom Boot aus gemacht

Kombi erwies sich als Glücksfall. Freihand einsetzbar auf dem Boot wie auch auf dem Geländewagen und vom Gewicht her mit ein wenig Muskelkraft ohne weiteres zu bewältigen.

Die Zweite Kamera (auf solchen Reisen sind zwei Kameras ein Muss) war dann für die Weitwinkel im Einsatz. So konnte ich mir bei der festen Kombi das lästige Wechseln der Linse sparen, das ja immer mit Sensorflecken verbunden ist. Für die Nachtpirschen sind ein rauscharmer Sensor und eine lichtstarke feste Telebrennweite von Vorteil. Um beim portablen Scheinwerferlicht in etwa auf 1/100sec. Belichtungszeit zu kommen waren beim 300er Blende f/2.8 und an der Kamera ISO 3600 von Nöten.

Ihr Leo Schürmann



Ausrüstung für Pantanal



Leo Schürmann  
Mitglied der Gruppe  
Naturfotografen-for-Nature

# HAT DER SCHREIADLER NOCH EINE CHANCE IN DEUTSCHLAND?

Text und Fotos Jan Bleil



Schreiadler bei der Landung

Kaum größer als ein Mäusebussard präsentiert sich der Schreiadler. Adult überwiegend erdbraun gefärbt zieht er am Himmel seine Kreise und zeigt uns sein sehr schönes Flugbild. Die Schwingen, welche dunkel abgesetzt sind, lassen durch ihre Gliederung insbesondere der Handschwingen den Rückschluss auf eine Adlerart zu.

Woher ich das wusste als ich begann mich für diesen Vogel zu interessieren? Ich wusste es gar nicht. Eigentlich wollte ich nach Mecklenburg-Vorpommern fahren um Seeadler zu fotografieren. Eine andere Adlerart welche mich in ihren Bann gezogen hat. Schon einmal durfte ich diese Tiere in freier Wildbahn erleben. Es war 2007 bei einer Fotoexkursion in den Masuren, Polen. Seitdem lassen sie mich nicht mehr los. Aber wie komme ich nun auf den Schreiadler? Der Drang Seeadler in Deutschland zu beobachten und auf den Chip zu bannen war der Grund sich mit den Vorkommen in Mecklenburg-Vorpommern zu beschäftigen. Dabei stieß ich im Rahmen

meiner Nachforschungen im Netz der unbegrenzten Möglichkeiten auf das Schreiadler-Schutzprogramm.

Die dort ( <http://www.schreiadlerschutz.de/> ) beschriebene Bestandsentwicklung und die wesentlichen Merkmale dieser Adlerart weckten mein Interesse. So kam es wie es kommen musste. Ich wollte nun zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen und diesen in Deutschland selten gewordenen Adler ebenfalls beobachten und fotografieren.

## **Der Schreiadler braucht unsere Hilfe -Warum?**

### **Bestandsentwicklung**

Schauen wir einfach 80-120 Jahre in die Vergangenheit. Damals zog sich das Brutareal dieses Adlers deutlich weiter nach Westen als heute. Von Husum in Schleswig-Holstein, Lüneburg, Celle und Braunschweig in Niedersachsen bis hin zum Bayerischen Wald.

Folgt man den Recherchen von Mebs,



Auf dem Weg zur Jagd



Schreiadler jagen häufig zu Fuß

Schmidt „Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens“, so haben wir derzeit noch einen Weltbestand von 14.500 Paaren. In Deutschland kommt der Schreiadler 2004 noch auf 112 Paare. Dies deckt sich in etwa mit den Meldungen des NABU Mecklenburg-Vorpommern, welcher auf 115 Paare kommt. Der Schreiadler ist in Deutschland nur noch in Mecklenburg-Vorpommern und in Brandenburg zu finden, ca. 80 Paare brüten in Mecklenburg-Vorpommern.

## Der Lebensraum

Wie so oft in der heutigen Zeit hängt der Rückgang von Beständen von Tier- und Pflanzenarten mit der Veränderung der ursprünglichen Lebensräume durch den Menschen zusammen. Die damit verbundenen Verminderungen der Nahrungsquellen zeigen sich auch bei Arten, welche sich zwischenzeitlich mit der Zivilisation arrangieren wollten. Man beachte nur die Entwicklungen bei den Milanen, welche sich als Aasfresser mittlerweile Deponien erschlossen hatten.

Aber zurück zum Schreiadler. Wo können wir denn heute noch die Laub- und Mischwälder bieten, welche von Feuchtgebieten durchzogen sind oder umgeben werden? Da hält sich die Zahl der in Frage kommenden Gebiete schon in Grenzen. Nehmen wir nun noch den Anspruch auf unzerschnittene und gering besiedelte Gebiete hinzu, steigt der Seltenheitswert.

## Die Nahrung

Vom Kleinsäuger bis hin zu Amphibien erstreckt sich die Bandbreite der Nahrung. Dabei ist der Schreiadler gut zu Fuß. Dies geschieht in der offenen Landschaft. Nach Beobachtung der Umgebung von einer Sitzwarte aus wird bei entsprechender Sichtung ein kurzer Spurt eingelegt.

## Die Fortpflanzung

In der Regel wird in der ersten Aprilhälfte, direkt nach Ankunft im Brutrevier, durch die Männchen mit ihrem Revier- und Balzverhalten begonnen. In Girlanden-Flügen steigen die Vögel regelmäßig in der Luft auf und ab. Die Geschlechtsreife wird nach heutigen Erkennt-

nissen wohl erst mit dem 4. oder 5. Lebensjahr erreicht. Anfang Mai legt das Weibchen dann 1 bis 2 Eier. In den allermeisten Fällen wird jedoch nur 1 Jungtier überleben. Dies begründet sich in dem oft stattfindenden Kainismus. Wie Kain, der seinen Bruder Abel erschlug, kommt es auch unter Schreiadlern zum Geschwistermord. Dieses Verhalten ist angeboren. Dabei wird das jüngere durch das ältere Geschwister getötet. Dies geschieht durch Abdrängen vom Futter oder auch direkte Attacken. Nicht selten wird das tote Jungtier anschließend von den Altvögeln verfüttert. Damit kommt die gesamte Futterleistung der Elterntiere dem überlebenden Jungvogel zu Gute.

## Mein Besuch in Mecklenburg-Vorpommern

Wie Sie unschwer an den Bildern erkennen können war mein Besuch von Erfolg gekrönt. Es war ein tolles Erlebnis nach über 6 Stunden Ansitz den Schreiadler nicht mehr nur hören, sondern auch sehen zu können. Den Pommernadler zu beobachten hat mir sehr viel Freude bereitet. Noch mehr würde es mich freuen wenn Sie nun Lust bekommen haben mehr über diese Adlerart mit ihren vielen Eigenheiten zu erfahren, sie näher kennen zu lernen und vielleicht auch etwas für ihren Schutz zu tun.

Alle Bilder sind aus einem Tarnversteck mit Ludereinsatz entstanden. Es wurden Brennweiten bis zu 1.000mm eingesetzt. Erwähnen möchte ich auch, dass der Schreiadler an diesem Luderplatz in Konkurrenz mit einem jungen Seeadler stand, welcher ihn immer wieder verscheuchte. Von den Kolkrahen allerdings ließ er sich nicht abschrecken. Und die Hornisse in meinem Ansitz machte es auch nicht einfacher. Aber das ist eine ganz andere Geschichte.



Jan Bleil  
Mitglied der Gruppe  
Naturfotografen-for-Nature

## DER SCHREIADLER NFN - PROJEKT 2008

### Das Schreiadler-Schutzprogramm der Deutschen Wildtier Stiftung

Am 01. November 2008 stand es fest und Christian Falk verkündete im NFN-Forum das Ergebnis:

*Unser Spendenprojekt 2008 heißt Schreiadler-schutz!*

*Mit 84 Punkten gewann der Schreiadler, vor dem Rotmilan mit 64 und dem Steinkauz mit 52 Punkten. Die Plätze 4 und 5 belegten die Greifvogelschutzstation mit 47 und die Aussichtsplattform mit 23 Punkten. Gewählt habe 18 Mitglieder. Sieben haben sich der Stimme enthalten oder haben ihre Meinung zu den Projekten hier im Forum geäußert. Ich freue mich über das Ergebnis, denn ich glaube für den Schreiadler ist unsere Hilfe sehr wichtig.*

Vorausgegangen war ein Abstimmungsprozess, in dem verschiedene Schutzprogramme, welche die Mitglieder als Vorschlag einbrachten, mit einem Punktesystem bewertet worden sind. Mit dem Ergebnis können wir alle und vor allem der Schreiadler sehr zufrieden sein. Am Ende konnten wir **über 2.000 EUR** für das Schutzprogramm der Deutschen Wildtierstiftung zur Verfügung stellen.

Die Deutsche Wildtierstiftung unterstützt den Schreiadler auf verschiedenste Weise. Auf der Website der Stiftung kann man dazu folgendes nachlesen:

*Auf Ihre Hilfe kommt es an!  
Mit Hilfe Ihrer Spende können Flächen in Feuchtgebieten und Wäldern gekauft und gepflegt und die Horste der Schreiadler intensiv betreut werden. Für einen 250 Quadratmeter großen Lebensraum werden pro Jahr 25 € benötigt. Mit rund 2.200 € können 10.000 Quadratmeter Jagdrevier für den Schreiadler gekauft werden. Für „Abels“ artgerechtes Jungvogelmanagement brauchen wir 70 €.*

*So helfen sie als Schreiadler-Pate:  
Mit 22 € lassen sich hundert Quadratmeter Moorfläche in Mecklenburg- Vorpommern als Nahrungsraum für die dort lebenden Schreiadler sichern!*

*45 € reichen aus, um den als zweiten geschlüpften Jungvogel (Abel) vor dem älteren Nestling (Kain) zu bewahren.  
70 € kostet die artgerechte Aufzucht eines geretteten Schreiadler-Nestlings bis zum Wiedereinsetzen in das Nest.*

### Nationaler und internationaler



Junger Schreiadler Foto: Margit Meergans

### Schutzstatus

Rote Listen der gefährdeten Brutvögel Mecklenburg-Vorpommerns und Brandenburgs:  
Vom Aussterben bedroht

Rote Liste der Brutvögel Deutschlands: Kategorie 2 (stark gefährdet)

EU-Vogelschutzrichtlinie (RL 79/409/EWG): Anhang 1 - vom Aussterben bedrohte Arten (Arten, für die besondere Schutzmaßnahmen zu ergreifen sind)

Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten (CMS- Convention on the Conservation of Migratory Species), Anhang II

### NFN hilft

Den Kainismus unter den Schreiadlerküken nimmt die Deutsche Wildtier Stiftung als Ansatz um die Bruterfolge der Schreiadler zu steigern. Hierfür wird den Altvögeln ein Jungvogel nach dem Schlupf aus dem Horst genommen und per Hand aufgezogen. Wenn der Aggressionstrieb des älteren Geschwisters wieder erloschen ist wird der Jungvogel zurück in das Nest gesetzt. Das Programm wird dabei wissenschaftlich überwacht. Wir haben uns für die Unterstützung dieser Sofortmaßnahme entschieden.

[www.deutschewildtierstiftung.de](http://www.deutschewildtierstiftung.de)

## DIE DEUTSCHE WILDTIERSTIFTUNG

Ein Interview von Jan Bleil  
mit Frau Margit Meergans

Fotos Jan Bleil

**Sehr geehrte Frau Meergans, wie sind Sie zur Deutschen Wildtier Stiftung gekommen und welche Aufgaben haben Sie?**

*Meinen ersten Kontakt mit der Deutschen Wildtier Stiftung hatte ich bereits im Rahmen meiner Tätigkeit als Projektmanager für Moorrenaturierungsprojekte in Mecklenburg-Vorpommern. In den betroffenen Flächen lag das Brut- und Jagdgebiet einiger Schreiadlerpaare, die hier natürlich auch zukünftig Ihren Lebensraum behalten sollten. Da es in den Projekten vielfach Interessenskonflikte zwischen den Beteiligten gab, habe ich Partner für den Schreiadlerschutz gesucht. Dabei bin ich auf die Deutsche Wildtier Stiftung gestoßen, die sich schon damals für den Schreiadlerschutz engagierte.*

*Als ich aus persönlichen Gründen nach Hamburg gezogen bin, ergab sich durch die bereits bestehenden Kontakte die Möglichkeit für mich, als Projektverantwortliche bei der Deutschen Wildtier Stiftung Projekte für den Schreiadlerschutz zu entwickeln und umzusetzen. In Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern, die ihre Erfahrung und ihr*

*Expertenwissen eingebracht haben, konnte ich innerhalb von drei Jahren das Schreiadlerschutzprogramm der Deutschen Wildtier Stiftung aufbauen. Dabei war es uns von Anfang an wichtig, einen umfassenden und langfristigen Schutz der Art zu erreichen. Vor diesem Hintergrund haben wir gemeinsam mit den Kooperationspartnern ein aus drei thematischen Säulen bestehendes Programm konzipiert, das die Komponenten Sicherung und Optimierung der Lebensräume, die Erhöhung der Sicherheit auf den Zugwegen und die Bestandserhöhung als Sofortmaßnahme durch Jungvogelmanagement umfasst.*

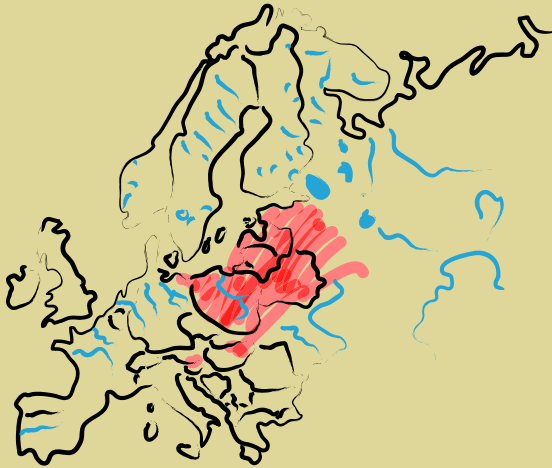
*Neben dem Schreiadlerschutzprogramm war und bin ich für weitere Artenschutzprojekte der Deutschen Wildtier Stiftung verantwortlich, beispielsweise für den Steinadlerschutz im bayerischen Nationalpark Berchtesgaden, ein Vorhaben zum Schutz des Fischotters im Biosphärenreservat Schaalsee in Mecklenburg-Vorpommern und für ein Feldhamster-schutzprojekt in Baden-Württemberg.*

**Frau Meergans, schildern Sie uns bitte das Anliegen und die Arbeit der Deutschen Wildtier Stiftung.**

*Das Ziel der DeWiSt besteht vor allem in der nachhaltigen Sicherung der einheimischen Wildtiere in ihren natürlichen Lebensräumen.*



Schreiadler jagen häufig zu Fuß



Heutiges Verbreitungsgebiet in Nord- und Osteuropa Grafik: Jan Bleil

Darüber hinaus ist es Anliegen der Stiftung, Wildtiere auch erlebbar zu machen. Dafür setzt die DeWiSt auf ausgewählte Natur- und Artenschutzprojekte, wildtierökologische Forschung und Wildtierpolitik. Mit dem Fokus auf Wildtiererlebnis, Umweltbildungsangebot und Öffentlichkeitsarbeit sensibilisiert sie für die Belange der einheimischen Wildtiere und popularisiert Wildtiere.

Die Natur- und Artenschutzprojekte zielen vor allem darauf ab, einheimische Wildtiere zu schützen.

Das bedeutet vor allem

- den Lebensraum der Tiere zu sichern, wie derherzustellen und zu schützen,
- die Lebensansprüche einzelner Wildtierarten bekanntzumachen,
- intelligente Lösungen für Nutzungskonflikte zu suchen sowie,
- Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung sowie Vertreter aus Wissenschaft und Medien für die Unterstützung des Schutzes von Lebensräumen und Wildtieren zu gewinnen.

### Warum der Schreiadler?

Der Schreiadler gehört zu den einheimischen Wildtieren mit dem höchsten Gefährdungsgrad, für die dringender und sofortiger Schutzbedarf besteht. Auf Grund ihrer Programmatik sieht die Deutsche Wildtier Stiftung für hoch gefährdete Arten, für die der Schreiadler

exemplarisch steht, natürlich höchsten Handlungsbedarf gegeben.

Durch das Wildtierland Klepelshagen ist die Deutsche Wildtier Stiftung ja auch in Mecklenburg-Vorpommern engagiert, so dass wir auch einen regionalen Bezug zum so genannten „Pommernadler“ sehen, der in Deutschland außer in Mecklenburg-Vorpommern nur noch in Brandenburg seine letzten Verbreitungsgebiete hat.

Da der gebotene langfristige Schutzansatz für den Schreiadler zeit- und kostenaufwändig ist, halten wir die Durchführung und Unterstützung konzeptioneller und naturschutzpraktischer Maßnahmen zur Erhaltung dieser Art für besonders wichtig.

Insgesamt will die Deutsche Wildtier Stiftung mit ihrem Schreiadlerschutzprogramm einen Beitrag zur Sicherung der natürlichen Vielfalt für heutige und zukünftige Generationen leisten.

### Wie schätzen Sie die Zukunft und Entwicklung der Schreiadler in Deutschland ein?

Die Zukunft des Schreiadlerbestandes in Deutschland wird aus meiner Sicht in entscheidendem Maße davon abhängen, ob die verbliebenen Lebensräume des Schreiadlers erhalten und verlorene in ausreichendem Maße wiederhergestellt werden können. Wenn es gelingt, Lösungen für die noch bestehenden Nutzungskonflikte zwischen der Land- und Forstwirtschaft und dem Artenschutz zu finden, hat der Schreiadler eine gute Überlebenschance und mit ihm alle Arten, die auch in diesen mittlerweile selten gewordenen Ökosystemen leben.

Allerdings müssen die Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung, die Landnutzer, Wissenschaftler und Naturschützer zukünftig noch entschiedener zusammenarbeiten, um gemeinsam getragene, langfristige Lösungen zu finden. Das vom Bundesamt für Naturschutz und der Deutschen Wildtier Stiftung geförderte Projekt zur Verbesserung der Lebensräume des Schreiadlers in Mecklenburg-Vorpommern soll hierfür einen entscheidenden Beitrag leisten.

**Da der Schreiadler den Winter nicht in Deutschland verbringt und in den Süden fliegt, ist der Erfolg ihrer Arbeit nicht nur von der Unterstützung hier vor Ort abhängig. Wie funktioniert die Zusammenarbeit dabei international?**

*Der Schreiadler verbringt die Wintermonate im südlichen Afrika. Um mehr über die Zugwege und die Gefahrenquellen zu erfahren, wurden und werden von der DeWiSt gemeinsam mit der Weltarbeitsgruppe für Greifvögel und Eulen bis zu 55 Schreiadler mit GPS Satellitensender ausgerüstet. Die bisherigen Ergebnisse zeigen unter anderem, dass viele Schreiadler den Weg in die Winterquartiere nicht schaffen.*

*In diesen Projekten ist die Deutsche Wildtier Stiftung auch durch ihre Kooperationspartner mit international tätigen Organisationen verbunden, so z. B mit der Weltarbeitsgruppe für Greifvögel und Eulen e.V. Die hier bestehenden langjährigen Kontakte helfen uns in unseren Projekten, Informationen über den Verlust von Adlern zu bekommen.*

*Das wichtigste Ziel für den internationalen Schreiadlerschutz ist die Sicherung seiner Zugwege. Für den Schutz wandernder Tierarten wurde 1997 die Bonner Konvention unterzeichnet. Seit einigen Jahren ist ein afrikanisch-eurasisches Greifvogelabkommen in Arbeit. Die Deutsche Wildtier Stiftung unterstützt die Ratifizierung des Abkommens.*

*Aus Sicht der Deutschen Wildtier Stiftung ist die Schaffung der rechtlichen Rahmenbedingungen die wichtigste Voraussetzung für den effektiven und langfristigen Schutz des Schreiadlers auf den Zugwegen. Selbstverständlich müssen alle Länder unterschreiben und die Umsetzung vor Ort auch eingehalten werden.*

**Neben der Deutschen Wildtier Stiftung hat auch der NABU ein entsprechendes Schutzprojekt aufgelegt. Tauschen sich die Projektgruppen auch verbands-/ stiftungsübergreifend aus?**

*Wir halten den Informationsaustausch mit den anderen im Schreiadlerschutz tätigen Organisationen und weiteren Schreiadler-Experten für unbedingt notwendig.*

*Die Deutsche Wildtier Stiftung lädt ein- bis*

*zweimal im Jahr zu einem gemeinsamen Treffen ein. Hier wird der Projektstand der einzelnen Module des Schreiadlerschutzes der Deutschen Wildtier Stiftung vorgestellt. Dazu werden die für den Schreiadlerschutz wichtigen Behörden, Organisationen und Experten und selbstverständlich auch der NABU eingeladen. In diesem Rahmen werden im Sinne eines umfassenden Schutzverständnisses auch projektübergreifende Themen diskutiert. Sie können mögliche Synergien zwischen den Projekten genutzt werden. Darüber hinaus erhoffen wir uns auch, dass von diesem Forum auch allgemeine Impulse für den Schreiadlerschutz in Deutschland, z. B. auf naturschutzpolitischer Ebene, ausgehen.*

**Wie können wir Naturfreunde ihre Arbeit unterstützen?**

*Besonders in den hiesigen Lebensräumen des Schreiadlers, machen neben Forst- und Landwirtschaft dem Schreiadler auch die zunehmenden Beunruhigungen durch den Menschen in den Wäldern zu schaffen, was sogar zur Aufgabe von Brutten und Brutplätzen führen kann. Allgemein kann eine erhöhte Achtsamkeit und Sensibilität nicht nur für den Schreiadler, sondern auch für andere Tier- und Pflanzenarten von großem Nutzen sein.*

*Des Weiteren werden zur Absicherung der Gesamtlaufzeit des Schutzprogramms von fünf Jahren noch finanzielle Mittel benötigt. Wir bitten daher herzlich, die Arbeit der Stiftung für den Schreiadler durch Spenden zu unterstützen.*

**Frau Meergans, ich bedanke mich für das angenehme Gespräch und wünsche Ihnen und ihrer Arbeit weiterhin viel Erfolg!**



# IM RAUSCH DER EDELSTEINE- VOGEL DES JAHRES 2009

Eine Reise durch die Jahreszeiten mit dem Eisvogel  
Text und Fotos Thomas Hinsche



Bild 1 - Winterdiamant

Der Vogel des Jahres 2009 ist der Eisvogel - *Alcedo atthis*. Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz (LBV), NABU-Partner in Bayern, haben ihn auserwählt. Dieser wunderbare kleine Diamant oder Edelstein wie er fot bezeichnet wird, zieht Naturfotografen fast ausnahmslos in seinen Bann. Und immer wieder sind die Menschen erstaunt und begeistert darüber, welche Farbenpracht selbst die heimische Vogelwelt zu bieten hat. Schon einmal, 1973 nämlich, war er Vogel des Jahres. Heute soll er insbesondere für den notwendigen Schutz und die Sauberkeit unserer Gewässer stehen, seine Lebensgrundlage. Der NABU schätzt den Bestand in Deutschland heute auf 5.600 bis 8.000 Brutpaare. Dabei tritt er nirgendwo häufig auf. Die Renaturierung von begräbten, betoneingefassten Fließgewässern ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Der Schutz bestehender und die Umgestaltung „angepasster“ Fließgewässerstrecken sind für den Eisvogel und

seinen Bestand in Deutschland wichtig.

## Winter

(Bild 1 und 2)

Der Winter hat die Natur noch fest im Griff. Die Seen und Flüsse sind gefroren und nur einige wenige fließende Bäche sind noch offen. Dort versammeln sich alle die Eisvögel, die das Risiko einer Überwinterung hier auf sich genommen haben. Als Fischjäger sind sie auf eisfreie Wasserflächen angewiesen! In strengen und langen Wintern ist dann auch die Sterberate dieser kleinen Vögel sehr hoch. Vor Allem sind es die Männchen, welche die Überwinterung versuchen mit dem Vorteil, dadurch im Frühjahr die Ersten in den Brutrevieren zu sein. Der zeitliche Vorsprung gegenüber den Weggezogenen ist es wert. Die wenigen geeigneten Stellen für die Brutröhren sind rar.



Bild 2 - Mit aufgeplustertem Gefieder in der Wintersonne

### Frühjahr

Im März kehren dann die Eisvögel in die Reviere zurück und die Paarbildung beginnt sofort. Dabei geht es recht aggressiv zu, Eisvögel sind untereinander recht unverträglich! (Bild 3)

Wenn sich ein Paar (Bild 4) gefunden hat, werden geeignete Stellen zum Anlegen der Brutröhre im Revier ausfindig gemacht! Oft werden vom Hochwasser angelegte Steilufer, Abbruchkanten oder Baumteller genutzt! Sehr intensiv werden diese Uferzonen untersucht und immer wieder von beiden Geschlechtern in Augenschein genommen. (Bild 5) Ist die Entscheidung gefallen, verpaaren sich die Eisvögel und es kommt zu sogenannten Balzfütterungen (Bild 6).

Mit der Übergabe eines Fisches an das Weibchen wird die Bindung zwischen Beiden gestärkt. Immer wieder vor der Paarung und auch während des Anlegens der Brutröhre, füttert das Männchen seine Auserwählte.

Gegraben wird abwechselnd, ist ein Vogel in der Röhre, wartet der Partner ungeduldig davor. Und sobald die Röhre verlassen wird, fliegt der Nächste ein und baut weiter! Die

Röhre wird innerhalb weniger Tage angelegt und kann bis zu 1,3m lang sein!

Gebrütet wird abwechseln, aber einen Großteil davon übernimmt das Weibchen. Das Männchen beobachtet in der freien Zeit von einer erhöhten Sitzwarte das Revier (Bild 7) und vertreibt Artgenossen und andere Eindringlinge (Wasseramsel, Rotkelchen, Wasperläufer).

Nach 18-21 Tagen schlüpfen die Jungvögel und werden dann abwechselnd von den Altvögeln gefüttert. Nach dem Fangen eines Fisches wird die Beute gekonnt im Schnabel so herum gedreht, das der Fisch mit dem Kopf voran an die Jungen verfüttert werden kann (Bild 8).

Nach jeder Fütterung wird das vom Erdreich beschmutzte Gefieder gründlich mit Wasser gereinigt und intensiv geputzt (Bild 9). Überhaupt spielt die Gefiederpflege bei den kleinen Fischjägern eine große Rolle und nimmt täglich insgesamt 2-3 Stunden ein! Dabei wird das Gefieder mit dem Fett aus der Bürzeldrüse eingerieben.

Bei 4-5 Jungvögeln müssen die Alttiere so am Tag bis zu 100 Kleinfische fangen und ver-



Bild 3 - Nicht jeder überfliegende Artgenosse wird willkommen geheißen



Bild 4 - Ein Paar hat sich gefunden



Bild 5 - Vor der Brutwand



Bild 6 - Brautgeschenk oder auch Balzfütterung



Bild 7 - Revierbeobachtung durch das Männchen Foto:



Bild 8 - Altvogel mit dem Fisch Kopf voran im Schnabel zur Fütterung der Jungen



Bild 9 - Ein sauberes Gefieder ist lebenswichtig



Bild 10 - Jungvogel übt sich beim Fischen



Bild 11 - Jungvogel „Fisch“ nach seinem Jagdversuch



Bild 12 - Junger Eisvogel nach erfolgreicher Jagd



Bild 12 - Bereit für den Winter? Junger Eisvogel

füttern! Oft kommt es zu sogenannten Schachtelbruten- gleichzeitig werden mehrere Bruten bebrütet und gefüttert. Dieser Dauerstress erklärt auch die relativ kurze Lebensdauer der kleinen Vögel!

Die jungen Eisvögel verlassen nach ca. 3-4 Wochen gemeinsam die Höhle und halten sich ganz in ihrer Nähe auf. In den ersten 2-3 Lebenstagen werden sie weiter von den Altvögeln mit Nahrung versorgt und dann aber auch nach dieser Zeit energisch aus dem Revier vertrieben.

Nun müssen die Jungvögel für sich allein sorgen und bleiben auch noch mehrere Wochen zusammen. So entstehen zum Teil kindergartenartige Seeabschnitte, wo sich dann die Jungvögel aufhalten. Jetzt lernen sie jeden Tag dazu, insbesondere der Nahrungserwerb wird ausführlich geübt! (Bild 10 und 11). Dabei wird alles Mögliche mit dem Schnabel aus dem Wasser geholt, von der Wasserpflanze bis hin zu Blättern. Solange bis sich die Zielgenauigkeit für den Erfolg auf Fischfang (Bild 12) einstellt! Zu dieser Zeit sind die Jungvögel wenig ängstlich und noch unbekümmert gegenüber Mensch und Tier. Die Unterscheidung zwischen Freund

und Feind entwickelt sich erst in den ersten 2 Wochen!

Nachdem die Jungvögel nach einigen Wochen Selbstvertrauen gewonnen haben, versuchen sie auch schon im Herbst eigene Reviere zu besetzen (Bild 9\_3). Da um diese Zeit schon einige Altvögel die Reviere verlassen haben, gelingt ihnen das auch!

Aber die Zeit läuft gegen sie und mit dem ersten Frost verschwinden auch sie in wärmere Regionen!

Zurück bleiben nun nur wenige und erfahrene Eisvögel und nehmen den Kampf gegen die Wintermonate auf!



Thomas Hinsche  
Unterstützer der Gruppe  
Naturfotografen-for-Nature



# LAPPLAND IM WINTER

Fotoreise „Polarlicht und Winterspezial in schwedisch Lappland“, organisiert durch Michael O.W.Frede von <http://www.fotoabenteuer.de>  
Text und Fotos Maria-Lusie Müller



Ein Wintermärchen - Lappland unter Schnee

Wer wie wir richtigen Winter nur noch aus der Kindheit kennt und ihn vermisst, wird von einem Aufenthalt in schwedisch Lappland begeistert sein. Während in Niedersachsen im Februar bereits die Schneeglöckchen und Winterlinge blühen, die Krokusse sprießen, hat der tiefe Winter Vilhelmina und Umgebung fest im Griff...mit reichlich Schnee und Temperaturen von  $-14^{\circ}\text{C}$  bis  $-25^{\circ}\text{C}$  am Tag, in der Nacht kann es auch noch kälter sein.

## Tag 1 - Die Anreise

Wir fahren zunächst mit dem Auto nach Hamburg, flogen von dort aus mit einem Bombardier CRJ 700 in 1 Stunde und 20 Minuten nach Stockholm und von dort nach einem Aufenthalt von  $2\frac{1}{2}$  Stunden mit dem SAAB 340 nach Vilhelmina, wo wir nach ohrenbetäubendem Geräuschpegel in der Maschine gegen 21Uhr bei  $-26^{\circ}\text{C}$  landeten.



Reiseroute

Mit dem Fotoequipment als Handgepäck, verstaute in Think Tank Ultra Light und Think Tank Airport Antidote V 2.0 gab es auf der Hinreise keine großen Probleme, nur das Canon 400 mm DO wurde in Hamburg vom Sicherheitsdienst auf Sprengstoff gescannt.

Nach der Landung in Vilhelmina wurden alle Teilnehmer der Fotoreise vom Betreuungsteam per PKW in das Camp Kolgarden <http://kolgarden.vilhelmina.com> nach Lövliden in der Nähe von Vilhelmina gebracht. Bereits während der ca. 20 minütigen Fahrt konnte man die tiefverschneite Umgebung erahnen. Nach der Verteilung in die einzelnen Blockhütten gab es dann die erste leckere schwedische Mahlzeit.

Es folgte die Vorstellung der Teilnehmer und das Besprechen des nächsten Tages.

### Tag 2 - Die ersten Fotos

Am Dienstag ging es nach dem Frühstück bei -25°C und nur leicht bedecktem Himmel zunächst per Auto zum Einkaufen nach Vilhelmina, denn als Mahlzeiten waren nur Frühstück und Abendessen eingeplant, für den Rest musste jeder selber sorgen. Anschließend begann die erste Fotosession an einem nahegelegenen Bach.



Danach folgte eine Einführung in die Bedienung eines Motorschlittens, den wir uns mieten konnten. Schon jetzt ließ sich erahnen, dass Scooterfahren viel Spaß machen wird. Am Nachmittag fuhren wir mit dem Auto an einen nahegelegenen kleinen Fluss, um vom etwas höher gelegenen Hügel Aufnahmen bei -18°C zu machen. Es gestaltete sich allerdings etwas schwieriger, da es wie bereits am Vormittag nur einige Möglichkeiten zum Positionieren im tiefen Schnee gab. Da wird es selbst bei nur 8 Teilnehmern und 2 Betreuern eng bei der Platzwahl. Schon an diesem ersten Tag kamen wir doch tatsächlich zu spät zu den jeweiligen Abfahrtszeiten...ja, das gibt's auch bei uns, die wir sonst die Pünkt-

lichkeit in Person sind, denn es ist doch erst mal sehr gewöhnungsbedürftig, sich entsprechend warm anzuziehen und dies in relativ kurzer Zeit. Nach dem Abendessen wurde einige Bilder besprochen, anschließend laurten wir bei ca.-23°C leider vergeblich auf dem See Volgsjön vor dem Camp auf das Nordlicht.

### Tag 3 - Huskys?

Am Mittwoch wurde bereits um 7 Uhr gefrühstückt, um 8 Uhr ging es auf Tour, ca 125 km Richtung Lyksele, wo dann die Huskyschlittenfahrt bei Sara und Pasi <http://www.echoesofthenorth.com/> stattfand. Unterwegs hatten wir tristes graues Wetter, aber es fanden sich trotzdem immer wieder winterliche Motive, die zum Unterbrechen der Fahrt führten. Je näher wir nach Lyksele kamen, desto kälter wurde es dann auch, und die Temperatur fiel von zunächst -18°C auf -25°C, allerdings wurde es auch immer heller, und nach der 1 1/2 stündigen Huskytour bei -25°C strahlte die Sonne vom Himmel.

Die Huskies kennen es schon: sobald Gäste auf den Hof fahren, wissen sie, dass es bald losgeht, und es herrscht Aufbruchsstimmung: Bellen, Heulen, an den Zaun springen, vor Aufregung pieseln und große Geschäfte machen, und jeder Hund hofft, dieses Mal dabei zu sein. Bis dann 3 Schlittengespanne fertig waren, dauerte es noch eine Weile, und die Aufregung übertrug sich auch auf die Teilnehmer. Dann ging's endlich los, durch tiefverschneite Wälder, dick eingemummelt und zu Dritt auf einem Schlitten Ein Motorschlitten mit Anhänger war ebenfalls dabei. Nach einiger Zeit wechselten 2 Teilnehmer ihren Platz, nämlich einer rückwärts sitzend auf dem Skoter und der andere im Anhänger, um Fotos zu machen. Sie fuhren voraus, um an ausgewählten Stellen die sich nähernden Huskygespanne zu fotografieren, die beste Perspektive war die tiefe, also ab in den Schnee legen..

Nachdem alle Teilnehmer mindestens 1 Mal auf diese Art fotografieren konnten, ging es dann zurück zur Huskyfarm. Bei Tee und Zimtschnecken wärmten wir uns im Farmhaus auf. Jeder konnte sich dann noch auf der Farm Motive suchen, z.B. die jungen Huskies. Auf der Rückfahrt verschlechterte sich das Wetter wieder, es wurde trüber, aber mit Stativ

ließen sich auch jetzt noch schöne Landschaftsfotos machen.

Der Abend gestaltete sich wieder wie der vorige mit gemeinsamen Abendessen und anschließender Bildbesprechung.

#### Tag 4 - Freizeit

Der nächste Tag war der eigenen Gestaltung überlassen, das gemeinsame Frühstück war entsprechend später angesetzt. Bei dem strahlend schönen Wetter beschlossen wir, uns für einige Stunden einen Motorschlitten zu mieten, um auf eigene Faust los zu düsen, was unheimlich Spaß machte. Entsprechend gekleidet ist dies auch bei knapp  $-20^{\circ}\text{C}$  kein Problem: Thermostiefel, dicke Thermosocken, Daunenhose über Thermounterwäsche und Jeans, Vliesjacke über Flanellhemd oder Rollkragenpullover, eventuell eine beheizbare Weste, Daunenparka, Sturmhaube und Fellmütze, außerdem dicke Handschuhe ergaben einen rundum guten Kälteschutz, der auch am späten Abend während des  $1\frac{1}{2}$  stündigen vergeblichen Wartens auf ein kräftiges Nordlicht auch bei  $-30^{\circ}\text{C}$  einigermaßen warm hielt.

Das Abendessen wurde an diesem Abend in der Grill-Kota serviert. Gemütlich saßen wir auf mit Fellen bestückten Holzbänken, ein Holzklötz diente als Tisch, und die Getränke wurden in Holzbechern serviert. Das Essen... Eich- und Rentierragout... wurde in zünftigen Töpfen auf dem Grill warmgehalten. Auch der Kaffee wurde traditionell gekocht: Kaffeepulver in das heiße Wasser...fertig.

#### Tag 5 - Die Bergtour

Am Freitag präsentierte sich der Himmel wieder bedeckt, trotzdem unternahmen wir bei  $-14^{\circ}\text{C}$  und teilweisem Schneefall die Bergtour über Stalon, um am Flüsschen Kultsjöän zu fotografieren. Anschließend ging es nach Saxnäs, <http://www.saxnas.se/english.html>, wo sich uns bei leicht zugezogenem Himmel ein schönes Bergpanorama bot. Dann fuhren wir weiter nach Fatmomakke, einem versteckten Samendorf, <http://www.fatmomakke.se/index1.html> wo wir bei sehr trübem Wetter ein paar Fotos machten, um uns nun wieder auf den Rückweg zu begeben. Nach dem Abendessen wurden wieder Fotos einiger Teilnehmer präsentiert und besprochen.



Blaue Stunde



Tiefe, blaue Augen - Husky-Welpe



Mit dem Motorschlitten im Abendlicht unterwegs





Sonnenuntergang am Volgsjön

### **Tag 6 - Der Elchtest**

Am Samstag war es leider sehr windig, teilweise schneite es. Trotzdem ging es um 13 Uhr mit den Motorschlitten auf Elchtour. Jeweils 2 oder 4 Teilnehmer wurden für 2 Stunden bei starkem Wind und Schneefall, ausgestattet mit Holzscheiten und Streichhölzern, Fellen, einer Thermoskanne Kaffee, Holzbechern und Keksen, an unterschiedlichen Plätzen abgesetzt. Das Feuer ließ sich aufgrund des Windes nicht anfachen. Die Elche zeigten sich auch nicht, sie hielten sich wohl auch lieber in geschützten Bereichen auf, um Energie zu sparen. Einen einzigen Elch konnten wir in ca. 800m Entfernung in einer gelockerten Schonung entdecken. So waren wir froh, nach 2 Stunden unseren relativ ungeschützten Ansitz verlassen zu können. Der Abend verlief wie die Abende vorher mit Bildbesprechungen.

### **Tag 7 - Panaoramazeit**

Am Sonntag fuhren wir gegen 12 Uhr nach Sagatun, um dort in ca. 680m Höhe Panoramafotos zu machen. Anschließend war Kof-

ferpacken angesagt, dann Abendessen mit anschließender Bildbesprechung und Verabschiedung.

### **Tag 8 - Abreise**

Montagfrüh starteten wir bereits gegen 6 Uhr, da der Flug ab Vilhelmina um 6.50 war. In Stockholm hatten wir einen Aufenthalt von gut 6 Stunden, der Flug nach Hamburg ging erst um 16.10 Uhr. Während der langen Wartezeit konnten wir beobachten, wie Flugzeuge be- oder entladen wurden. So wunderten wir uns auch nicht, dass unser Koffer in desolatem Zustand, sprich rundum 3-4cm geöffnet, ankam und nur die Laschen ihn zusammenhielten. Auch verwunderte es uns sehr, dass kurz vor dem Abflug Gepäckanhänger für das Handgepäck verteilt wurden, denn bis zu 8kg Handgepäck mit den Maßen 23x31x46cm waren zulässig. Erst nachdem wir mehrmals auf das teure Fotoequipment hinwiesen, das wir auf keinen Fall abgeben würden, konnten wir es mit an Bord nehmen.



Blick auf Vilhelmina bei Nacht



Sukulpturen im Winter

#### **Technik und was man sonst noch braucht:**

- EOS 1D MKIII und EOS 50D
- EF 28-135mm,
- EF 24-105mm,
- EF 16-35mm,
- EF 70-200mm,
- EF 100-400mm,
- EF 100mm,
- EF 400mm DO
- Polfilter, Grauverlaufsfilter
- Expo Disc für den manuellen Weißabgleich
- Stativ und Fernauslöser

Sehr wichtig war es bei der Kälte, die Akkus/ Ersatzakkus warm zu halten. Solange wir nicht fotografierten, bewahrten wir sie immer in den innengelegenen Jackentaschen auf.



Maria-Luise Müller  
Mitglied der Gruppe  
Naturfotografen-for-Nature

# HERAUSFORDERUNG TEICHROHRSÄNGER



Teichrohrsänger

Ein Erfahrungsbericht von Leo Schürmann

Text und Fotos Leo Schürmann

## Der Teichrohrsänger

Ich kann mich auf ihn verlassen. Jedes Jahr so gegen Ende April trifft der 12cm Grosse und 10-15 Gramm schwere Teichrohrsänger in großer Zahl (7000-9000) bei uns ein. Den Teichrohrsänger trifft man meist im Röhrlicht an, wo er die Angewohnheit hat, auf einem Schilfrohr hinauf und herunter zu rutschen und von Rohr zu Rohr zu hüpfen.

Er nimmt auch mit Ufergebüsch und Goldrutenbeständen vorlieb. Beim Nestbau erstellt das Weibchen zuerst eine Plattform aus losen, um die Schilfstengel gedrehten Halmen. Dann werden mit elastischerem Material Schleifen um die Trägerhalme gelegt und deren Enden in die Nestwand der Nestinnenseite gesteckt.

Die Mulde entsteht schließlich durch Stemm- bewegungen des Weibchens. In den Nestern aller Rohrsängerarten liegen oft Kuckkuckseier. Diese sind zwar etwas größer als die eigenen Eier, aber sehr ähnlich gefärbt. Bei

uns hält sich der Teichrohrsänger von Ende April bis Anfang Oktober auf. Da das Schilfwachstum in den höheren Lagen zu spät einsetzt, brütet er vornehmlich in den Niederungen.

## Die Location

Hat man sich wie ich, bestimmte Vorstellungen zu Gemüte geführt, steht die erste Herausforderung oder auch Knacknuss vor der Türe. Was ich suchte ist ein Ort wo ich den Sonnenaufgang als auch das anschließende frühe Morgenlicht im Rücken habe. Des Weiteren war mir wichtig das ich relativ nahe an die Teichrohrsänger komme ohne ein Boot zu benutzen. Auch ein Tarnzelt war kein Thema, da ich schnell und flexibel aufbauen und abbauen wollte. Somit war klar das es eine Location sein muss mit regelmäßigem Traffic von Menschen (Spaziergänger, Velofahrer, Jogger etc.). Das schien mir nebst dem Licht, eines der wichtigsten Kriterien. Da ich



Morgentau benetzt das Schilf



Teichrohrsänger in Pose



„Biotop“ der Teichrohrsänger



Making Off - Natur so nah an der Zivilisation



Kuschelein im Morgennebel



Singen im schönsten Licht F



Teichrohrsänger in typischer Pose

wie bereits erwähnt, ohne jegliche Tarnung arbeiten wollte, mussten die Teichrohrsänger an Menschen gewohnt sein und wenig Scheu zeigen.

Nun, nicht weit von meinem Wohnort entfernt (15 Minuten Autofahrt) befindet sich ein Stausee. Hier wird die Aare durch ein Wasserkraftwerk gestaut und ist mit etlichen Inseln ein Paradies für ganzjährige Vögel als auch für Zugvögel. Durch den betonierten Weg der rund um den Stausee führt, finden sich bei gutem Wetter wahre Menschenmassen ein. Somit war das Problem „Menschenscheu“ gelöst. Der nächste Schritt war eigentlich der einfachste, dafür aber der zeitaufwendigste. Die Stelle finden die meinen Vorstellungen entspricht, und wo sich die Teichrohrsänger sich an dieser Schilfstelle auch aufhalten. Das kostete mich etliche Stunden Beobachtung durch das Fernglas. Schließlich war es soweit und die gewünschte Stelle war gefunden.

### Das Fotografieren

Fotografiert wurde jeweils am Morgen von ca. 06.00 Uhr bis spätestens 10.00 Uhr. Danach wurde es einfach schon zu warm und das

Licht zu grell. Auch zogen sich die Teichrohrsänger so ab 09.00 Uhr langsam zurück da die Bäume mit Mücken wohl vollgestopft waren.

Obwohl ich relativ nahe (6-8m) an den Teichrohrsänger war, fotografierte ich mit der grössten zu Verfügung stehenden Brennweite. Somit setzte sich das Equipment wie folgt zusammen. Nikon D300 / Nikkor AFS f/4 500mm mit 1,7 Konverter / Dreibeinstativ. Da ich mit Konverter und Zeitautomatik arbeitete war die Blende 6.7 vorgegeben. Die Verschlusszeit ergab sich somit und war auch der Knackpunkt für scharfe Bilder. Da Teichrohrsänger nun mal die Begabung haben, wenn möglich keine Sekunde still zu sitzen, war eine höhere ISO Zahl unumgänglich. Und das vor allem ganz früh am Morgen bei Sonnenaufgang. Da war das Licht einfach noch zu schwach um mit niedrigen ISO-Zahlen zu arbeiten. Somit pendelten die Einstellungen an einem Morgen zwischen ISO 1000 und ISO 200.

Die ersten Versuche diese quirligen Gesellen auf den Chip zu bringen waren ganz schön ernüchternd. Entweder hatte ich sie nicht im Sucher, oder ich war mit dem AF nicht punkt-



Teichrohrsänger - hat er mich im Blick?

genau auf dem Teichrohrsänger. Man hat schlichtweg keine 3 Sekunden Zeit die Dinger in den Sucher zu kriegen und auch noch scharf zu stellen. Somit musste ich nach dem ersten Morgentraining die Vorgehensweise ändern. Ich durfte nicht warten bis sich der Teichrohrsänger zeigt, um ihn dann in den Sucher zu kriegen und scharf zu stellen. Ich musste im Voraus auf eine Stelle vorfokussieren, um dann den kurzen Moment zu erwischen um im 8 Bilder/sec. Modus auszulösen und 2-3 Bilder zu erhalten. Bei jedem neuen Ansitz konnte ich die Vorgehensweise verfeinern, und die Ausbeute wurde von mal zu mal besser. Nach 3 Jahren Teichrohrsänger hab ich eine Ausbeute von ca. 10% pro Ansitz. Gegenüber dem ersten Ansitz doch schon recht beachtlich. Und dennoch bleibt es auch im 4. Jahr die „Herausforderung Teichrohrsänger“.

Leo Schürmann



Leo Schürmann  
Mitglied der Gruppe  
Naturfotografen-for-Nature



# KRANICHSCHUTZ DEUTSCHLAND

Ein Interview mit Dr. Günter Nowald über die Kraniche in der Rügen-Bock-Region, die Arbeit des Kranich-Informationszentrums und ein Ausblick in die Zukunft

Grafik und Fotos Jan Bleil



Jung- und Altvogel in Formation

Ein Besuch bei den Kranichen im Oktober 2008 zog mich endgültig in den Bann dieser wundervollen Vögel. Ihr Stolz und ihre Anmut, das Verhalten in der Gruppe, die ausgeprägten Familienverbände und nicht zuletzt ihre Schönheit waren die Gründe dafür. Bereits im März 2007 konnte ich die Magie einer Begegnung mit Kranichen erleben. In Masuren, Polen, traf ich auf sie. Aber sie waren sehr aufmerksam und scheu und so war an Fotos nicht zu denken. Angeregt durch das Buch „Unterwegs im Land der Kraniche“ von Willi Rolfes und Hartmut Elsner sowie durch die tolle Bildpräsentation von Willi Rolfes auf dem Internationalen Naturfoto-Festival der GDT entbrannte der Wunsch in mir diesen Geschöpfen näher zu sein. Auf den Internetseiten des Kranichschutz Deutschland wurde ich auf das Angebot Fotohütten auf der Ablenkfütterungsfläche bei Günz in Mecklenburg-Vorpommern zu buchen, aufmerksam. Gelesen, gemailt, telefoniert und es war klar:

Im Oktober ging es zu den Vögeln des Glücks. Zurück von der Reise in Dortmund angekommen wollte ich meine Freude über das Gesehene mit anderen teilen und entschloss mich einen kleinen Bericht zu verfassen. So begann ich meine Erfahrungen nieder zu schreiben. Auf die Arbeit des Kranich-Informationszentrum in Groß Mohrdorf und die netten Mitarbeiter wollte ich selbstverständlich auch eingehen und kontaktierte dazu Herrn Dr. Günter Nowald. Ich schickte ihm meinen Entwurf um die Freigabe zur Nutzung von Grafiken zu erhalten und seit diesem Zeitpunkt stehen wir in Kontakt.

Warum brauchen wir den Kranichschutz? Um Ihnen, liebe Naturfreunde, die Aufgaben, die Arbeit und das Anliegen des Kranichschutz Deutschland näher zu bringen habe ich Herrn Dr. Nowald gebeten einige Fragen für uns zu beantworten.

**Herr Dr. Nowald, heute sind Sie in Sachen Kranichschutz sehr viel international unterwegs, Sie sind der Leiter des Kranich-Informationszentrum Groß Mohrdorf in Mecklenburg-Vorpommern und darüber hinaus sind Sie Naturfotograf. Wie sind Sie auf den Kranich gekommen?**

*Frühling 1988 - die ersten wärmenden Sonnenstrahlen luden mich nach einem nasskalten, grauen Winter zu einem Spaziergang im Osnabrücker Land ein. Auf einmal erreichten mich wenig vertraute Rufe aus der Ferne. Sie kamen schnell immer näher. Und plötzlich erblickte ich zum ersten Mal die mythenumwobenen Frühlingsboten – eine Flugformation, bestehend aus 166 Graukranichen, zog eifrig kommunizierend in geringer Höhe über mich hinweg. In der klaren, kalten Luft vernahm ich jeden einzelnen Flügelschlag der großen faszinierenden Vögel. Ich verspürte augenblicklich den Wunsch, mit ihnen in die unberührte Wildnis des Hohen Nordens zu ziehen. Seitdem versäumte ich während meines Biologiestudiums in Osnabrück weder eine Frühjahrs- noch eine Herbstzugsaison der Kraniche.*

*Endgültig in den Bann gezogen haben mich diese besonderen Vögel bei einer „Uni-Exkur-*

*sion“ nach Gut Sunder. Hier vernahm ich früh morgens den Ruf der Wildnis. Die Nebelwand verhinderte zwar jeglichen Sichtkontakt zu den Vögeln, die trompetenartigen Duettrufe eines Kranichbrutpaares aber ließen einen wohlthuenden Schauer über meinen Rücken gleiten. Auch bei späteren Begegnungen faszinierte mich die Fähigkeit dieser großen und eleganten Vögel, in der Landschaft zu verschwinden. Ihr umfangreiches und auch ausdrucksstarkes Verhaltensrepertoire nahm mich unwiderruflich gefangen.*

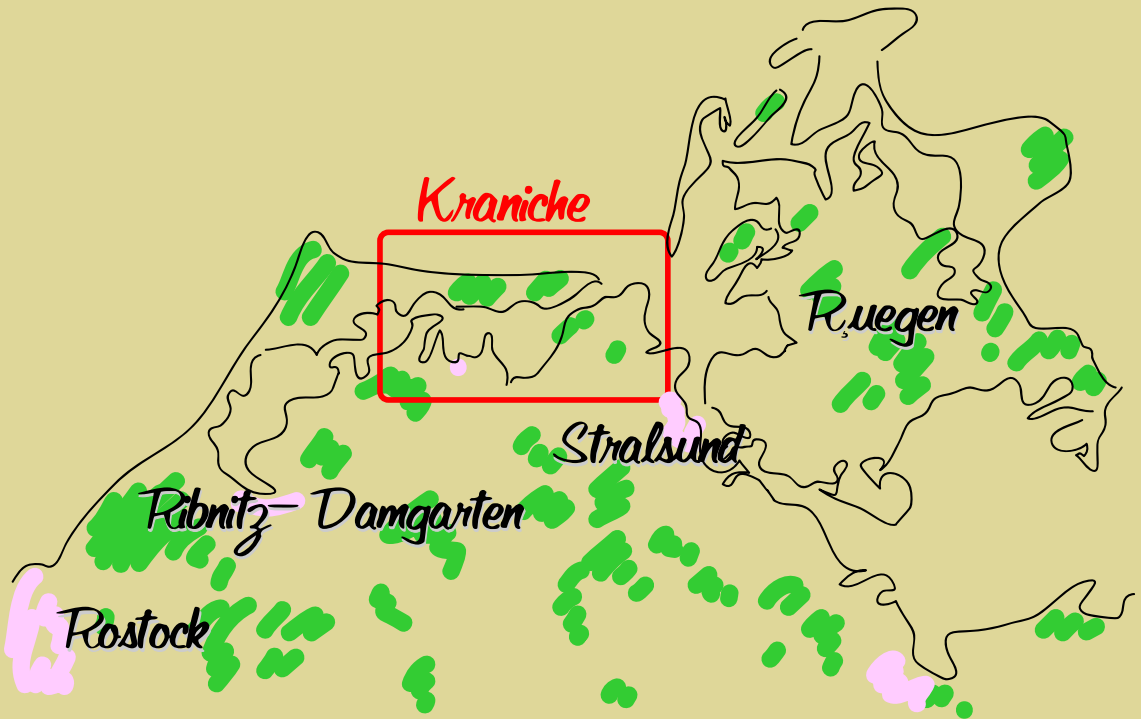
*Je intensiver ich mich mit den beeindruckenden Vögeln beschäftigte, desto mehr wuchs auch meine Neugierde, weitere Einzelheiten aus ihrem Leben zu erfahren.*

**Warum benötigt der Kranich unsere Hilfe?**

*Graukraniche Grus grus gelten als die „Gewinner“ der aktuellen Landnutzung in Europa. Tatsächlich wird in Mitteleuropa seit mindestens zwei Jahrzehnten ein positiver Bestandstrend beobachtet. Die im Klimaatlas europäischer Brutvögel von Huntley und Mitautoren dargestellten Prognosen für den Kranich sind aber eher düster. Zumindest für Deutschland sagen die Modellergebnisse das Aussterben voraus,*



Kranichinformationszentrum Groß Mohrdorf



Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommern

für das Vorkommen in Polen und in den baltischen Staaten wird befürchtet, dass die Brutpopulation ebenfalls erlischt.

Die während der Beringung in Mecklenburg-Vorpommern im Juni 2008 erfolgten Beobachtungen zeigen die drastischen Auswirkungen der niederschlagsarmen Vormonate Mai und Juni. Fast alle Brutplätze, sowohl die Erlenbrüche in Wäldern wie auch die Feuchtgebiete in der Feldflur, waren beinahe ohne Wasser oder sogar vollständig trocken. Der Schutz, den die Kranichfamilien am Nest durch einen ausreichenden Wasserstand vor Prädatoren genießen, fehlte. Unabhängig von der Klimaveränderung sind vor allem die Entwässerungsmaßnahmen für trockene Brutplätze verantwortlich.

Zusätzlich kann sich die Nahrungsgrundlage in der Feldflur durch einen vermehrten Anbau nachwachsender Rohstoffe drastisch verschlechtern. Bereits heute sind in Mecklenburg-Vorpommern etwa 25% der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit Raps bestellt. Maissorten ohne Kolbenwachstum die rein auf hohen Biomasseertrag für Biogasanlagen gezüchtet sind, stellen ebenfalls keine Nahrung für Kraniche zur Verfügung. Kranichschutz Deutschland wird seine Aktivitäten vor

allem auf den Schutz und das Management von Feuchtgebieten konzentrieren.

### Wo finden wir den Kranich heute in Deutschland?

Wir verzeichnen seit zwei Jahrzehnten einen erfreulichen, deutlich positiven Bestandstrend. So erfassten die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter von Kranichschutz Deutschland im Rahmen des Kranichmonitorings in 2007 fast 5.900 Paare. Deutschland ist aber nicht nur Brutheimat sondern auch Rast- und Transitgebiet für die nord- und osteuropäischen Kranichpopulationen. Beobachtungen farbmarkierter Kraniche zeigen, dass Vögel aus Schweden und Norwegen im Herbst überwiegend in der Region des Nationalparks „Vorpommersche Boddenlandschaft“ rasten. In den letzten Jahren wurden zum Rasthöhepunkt etwa 70.000 Kraniche gezählt.

### Welche Aufgaben übernimmt Kranichschutz Deutschland und welche Rolle spielt das Kranich-Informationszentrum in Groß Mohrdorf mit seinen emsigen Helfern?

Seit den 1970er Jahren führten der Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. und

die Umweltstiftung WWF-Deutschland (World Wide Fund for Nature) jeweils eigene Kranichschutz-Projekte in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg durch. Im östlichen Deutschland kümmern sich die Mitglieder des „Arbeitskreises zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tierarten in der DDR“ jahrzehntelang um eine intensive Kranicherfassung. Nach der Wiedervereinigung gründeten die ost- und westdeutschen Kranichschützer gemeinsam mit der Lufthansa Umwelförderung 1991 die Arbeitsgemeinschaft „Kranichschutz Deutschland“. Ihr Ziel ist es - neben der Öffentlichkeitsarbeit - dem Kranich eine sichere Brutheimat sowie störungsfreie Sammel- und Rastplätze in Deutschland zu erhalten und zum internationalen Kranichschutz beizutragen.

Das Kranich-Informationszentrum koordiniert und organisiert verschiedene Forschungs- und Schutzprojekte in Deutschland, Europa und Afrika. Zudem können Besucher in der ganzjährig geöffneten Dauerausstellung die Präparate verschiedener Großvögel aus nächster Nähe sehen. Informative Schautafeln und audiovisuelle Medien geben einen Einblick in das Leben dieser beeindruckenden Vögel. Der Eintritt ist frei. Im Kranich-Informationszentrum erfahren sie auch die besten Beobachtungsplätze und bekommen aktuelle Informationen zum Zug- und Rastgeschehen – herzlich willkommen in der Ausstellung.

### **Warum sind Ablenkfütterungsflächen so wichtig?**

Da die Ernterückstände auf Stoppelfeldern (das Kranichfutter) wegen der modernen Erntetechnik immer geringer werden, können Kraniche auf neu gesäten landwirtschaftlichen Kulturen Schäden verursachen. Aus diesem Grunde versuchen einige Landwirte, die Vögel von ihren Flächen zu verscheuchen. Dadurch verbrauchen die Kraniche viel Energie, die für den langen Zugweg – aber auch für die Reproduktion - eine entscheidende Voraussetzung ist. Um Landwirten und Kranichen gleichermaßen zu helfen, haben staatlichen Stellen in enger Zusammenarbeit mit betroffenen Bauern und Naturschutzorganisationen wie Kranichschutz Deutschland ein System von Flächen zur „Ablenkfütterung“ geschaffen. Landschaftlich wunderschön eingebettet liegt

der Platz am „Günzer See“ zwischen Buschenhagen und Günz. Ideale Beobachtungsmöglichkeiten findet man auch am Kranich-Utkiek des Vereins zum Schutze und Erhalt des Kranichrastplatzes Rügen-Bock-Region e.V. in Hohendorf.

**In den letzten Jahren nahm die Kranichbeobachtung und die Kranichfotografie immer weiter zu, nicht zuletzt durch das Internet. Wie sehen Sie diese Entwicklung vor dem Hintergrund des Naturschutzes? Kann die Region einen weiteren Anstieg der Besucherzahlen überhaupt noch verkraften?**

In der Region zwischen dem Darß und Rügen habe ich einen regelrechten Boom hautnah miterlebt. So haben wir 1993 noch als ehrenamtliche Kranichschützer praktisch allein den abendlichen Kranicheinflug zu den Schlafplätzen in den flachen Boddengewässern beobachtet und dabei die Rastpopulation erfasst. Jahr für Jahr kommen immer mehr Gäste zu den bekannten Beobachtungsplätzen bei Bisdorf zwischen Barth und Stralsund, Zingst und Pramort auf der Halbinsel sowie nach Tankow auf Rügen.

Probleme ergeben sich im Augenblick durch die begrenzten Kapazitäten an den Einrichtungen für die Kranichinformation und -beobachtung. Die Parkplätze an der Beobachtungsplattform in Günz oder am Kranichzentrum in Groß Mohrdorf können in der Hauptsaison im September und Oktober die Besuchermassen schon nicht mehr fassen. Wildes ordnungswidriges Parken im absoluten Halteverbot oder kleine Blechschäden und Verkehrsbehinderungen sind die unmittelbaren Auswirkungen. Schlimmer noch sind aber die Folgeerscheinungen des Parkplatzmangels. Viele Touristen verfügen nicht über die Kenntnisse der störungsfreien Kranichbeobachtung oder befolgen nicht die Hinweise der Kranich-Ranger. Sie glauben ebenso wie einige Naturfotografen, dass sie sich den Vögeln unbemerkt nähern können, wenn sie Büsche oder Hecken als Deckung nutzen.

Doch die großen Nahrungsgemeinschaften der Kraniche bemerken die sich anpirschenden Menschen in jedem Fall. Wird die Fluchtdistanz unterschritten reagieren die Tiere



Landung auf der Ablenkfütterung



Jung- und Altvogel bei Günz

mit Auf- und Wegfliegen. Abgesehen von dem unnötigen Energieverbrauch verunglücken immer wieder vor allem die noch unerfahrenen Jungvögel beim fluchtartigen Verlassen der Nahrungsfläche an Stromleitungen. Naturfotografen sollten sich zunächst im Kranichzentrum in Groß Mohrdorf informieren oder auch rechtzeitig ein Fotoversteck buchen (<http://kraniche.de/Aktionen/Fotohuetten.shtml>).

Besonders Freizeitaktivitäten, wie das Überfahren der Gewässer mit Heißluftballonen sowie das Kite-Surfen sorgen im Bereich von Schlafplätzen der Kraniche immer häufiger für Probleme.

Die seit einigen Jahren in der Rügen-Bockregion angebotenen Schifffahrten zur Beobachtung des abendlichen Kranicheinfluges zeigen bisher für die Vögel keinen negativen Einfluss, denn die Fahrgastschiffe verlassen die Bundeswasserstraßen nicht. Mit Besorgnis verfolgen wir allerdings das zunehmende Angebot von Kranichtouren mit kleineren Booten. Aufgrund ihres geringeren Tiefgangs sind die kleinen Boote in der Lage, die flachen Bodengewässer außerhalb der Bundeswasserstraße zu befahren, was zu erheblichen Störreizen für die Kraniche führen könnte.

### **Wie können wir Naturliebhaber den Kranichschutz unterstützen?**

Vor allem sind jegliche Störungen bei der Beobachtung oder beim Fotografieren von Kranichen zu vermeiden. Kraniche sind am besten von Beobachtungseinrichtungen, aus Fotoverstecken oder aus dem Auto zu beobachten.

Sie können den Kranichschutz auch durch ehrenamtliche Mitarbeit oder finanziell unterstützen. Mit Ihrem Förderbeitrag helfen sie z. B. Monitoringprojekte (Brut und Rast) zu realisieren, die den Umweltbehörden Daten für eine den Kranichschutz berücksichtigende Landschaftsplanung liefern. Zudem können mit Ihrem Beitrag Abflussgräben verschlossen werden oder bei entwässerten Feuchtgebieten Stauanlagen errichtet werden – das schafft und sichert Brutplätze.

Durch Ihre Förderung können darüber hinaus „Ablenkfütterungsflächen“ eingerichtet

werden, die rastenden Kranichen vorübergehend Nahrung zur Verfügung stellen – das Saatgut der Landwirte vor Ort bleibt so verschont. Kranich-Ranger informieren Touristen und vermeiden Störungen durch Besucher und Landwirte. Die Mittel werden auch für die Errichtung von Beobachtungshütten und für Informationstafeln benötigt. Sie unterstützen zudem internationale Schutzprojekte, z. B. im Überwinterungsgebiet in der Extremadura im Südosten von Spanien bis hin nach Äthiopien. Mit der Übernahme einer Patenschaft unterstützen Sie bestimmte Schutz- und Forschungsprojekte der Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar (Spendenkonto: Pommersche Volksbank eG, Kto 100 5316, BLZ 130 910 54) – vielen Dank.

**Vielen Dank für das angenehme Gespräch, Herr Dr. Nowald. Wir wünschen Ihnen und Ihren zahlreichen Helfern weiterhin viel Erfolg für ihre Arbeit damit wir uns alle auch in Zukunft an diesen wunderbaren Vögeln erfreuen können.**



Jan Bleil  
Mitglied der Gruppe  
Naturfotografen-for-Nature





Bild 2 - Kopfleide - Ein beliebter Nistplatz des Steinkauz Foto © Christian Falk

# DER STEINKAUZ

Ein Bericht von Christian Falk

Fotos Christian Falk und Detlef Voss



Bild 1 - Steinkauz Foto © Christian Falk

Der Steinkauz ist eine kleine Eule, die besonders am Niederrhein ihr zu Hause hat. Als ich vor Jahren als Jugendlicher in der Walsumer Rheinaue am Karauschensee gezeltet habe, hatte ich die erste Begegnung mit diesem kleinen Kobold. Damals war die Rheinaue noch kein Naturschutzgebiet und es gab dort noch keine befestigten Wege, wie heute.

Neben einigen Singvögeln die uns am Morgen weckten, war es der Steinkauz, der gegen Abend in der Dämmerung mit seinem Ruf unsere Aufmerksamkeit erweckte. Dies geschah nur für kurze Zeit, dann wurden unsere Gedanken durch eine Schnitzeljagd oder eine Nachtwanderung abgelenkt. Ein Freund von mir erkannte damals ihren Ruf und erklärte, dass der Verursacher ein kleine Eule ist.

Später habe ich in der Nähe von Rheinberg meinen ersten Steinkauz beobachtet - allerdings nur aus großer Entfernung. Ich hatte mir ihn nicht so klein vorgestellt, denn zu dieser Zeit hatte ich noch keine Bestimmungsbücher, die mich darüber informierten. Er saß in einer Kopfweide und beobachtete, ob es auf der angrenzenden Wiese nicht etwas Futter für ihn

zu holen gäbe. Diese schaurig aussehenden Kopfweiden (Bild 2) gab es eigentlich schon immer am Niederrhein. Früher wurden diese Bäume meist von den Bauern der Umgebung gepflegt, heute haben diese Aufgabe Naturschutzvereine oder auch Anglervereine wie z.B. in Krefeld übernommen. Das Material, das beim Schnitt anfiel, wurde für die Korbflechterei, zur Weidezaun-Herstellung, für die Gerüststiel-Fertigung, für den Fachwerkbau und eben auch als Brennholz genutzt.

Nachdem ich dann Anfang 2000 mit der Naturfotografie begonnen hatte, konnte ich den Steinkauz auch in der Walsumer Rheinaue und in Voerde durch ein Spektiv beobachten. Eine Stelle in der Umgebung von Rheinberg besuchte ich regelmäßig und so konnte ich erste Aufnahmen durch das Spektiv machen. Die kleine Eule ließ sich nicht unbedingt regelmäßig sehen, doch meistens an den gleichen Stellen (Bild 3), da diese Kopfbäume ja ihr Nistplatz sind.

Im Jahr 2006 konnte ich mit meiner ersten Spiegelreflexkamera endlich Aufnahmen mit einer Brennweite von 400mm machen. Vom Auto aus sah ich den Steinkauz mehrmals

nacheinander. Er saß dort in einer Weißdornhecke und suchte die Weide nach Mäusen und Würmern ab. Er war dort drei Tage zu sehen, dann entdeckte ich ihn in unerreichbarer Entfernung in einer Kopfweide. Steinkäuze sind vermehrt in Gebieten zu entdecken, in denen Tierhaltung betrieben wird.

Im Jahr 2007 hatte ich bei einem Kurzurlaub in der Türkei das Glück, ein Foto von einem Steinkauz aus relativ kurzer Entfernung zu machen. Ich war bei einem Spaziergang in ein Dorf in der Nähe von Okurcalar gekommen und hatte kurz zuvor ein Schwarzkehlchen fotografiert. Ein Blick nach rechts und ich traute meinen Augen kaum. Ich ging sofort in die Knie und versteckte mich hinter einer kleinen Hecke. Doch als ich mich wieder aufrichtete und den Steinkauz das erste Mal fotografierte, interessierte der sich überhaupt nicht für mich. Nun war ich neugierig, ob der sich in diesem kleinen Dorf an die Bewohner gewöhnt hatte. Ich ging vorsichtig näher an ihn heran und bei ca. 4-5m brach ich meine Annäherung ab. Jeder Vogel wäre in diesem Abstand davon geflogen. Nach einigen Aufnahmen und einer langen Beobachtung des Steinkauzes lief ich zurück zum Hotel (Bild 4).

Am nächsten Tag lag ich im Hotel am Pool und beobachtete aus einer Liege heraus den sehr schönen großen Hotelpark. Als erstes fiel mir ein Gelbstirn - Bülbül auf, der in der Anlage saß. Dann plötzlich ein Fleck der vor einer Stunde noch nicht in der Show-Arena an der Bühne zu sehen war. Ja, wieder hatte ich das große Vergnügen einen Steinkauz zu beobachten. Der kleine Kerl flog auch nach meiner Annäherung nicht davon. Er blieb mich beobachtend auf seiner Stange sitzen! Dabei konnte ich sehr gute Großaufnahmen von der Eule machen (Bild 5).

Meine Athene Noctua könnte, wie mir eine Kollege sagte, vielleicht eine Unterart sein. Möglicherweise der Wüstensteinkauz (Athene noctua saharae), der in diesen Breitengraden vorkommt!

### **Hier ein paar Infos zum Steinkauz:**

Der etwa 18-22 cm große Steinkauz mit den großen gelben Augen ist am Niederrhein weit verbreitet und die Kreise Viersen und Kleve haben eine der größten Steinkauz-Populationen

Europas. Die kleine Eule mit der flachen Stirn und dem kurzem Schwanz wiegt nur zwischen 140 und 200 Gramm (Bild 7). Das Gelege mit zwei bis fünf Eiern liegt ab Mitte April in Bäumen oder anderen natürlichen Höhlen, doch werden auch Niströhren sehr gut angenommen. Die einmalige Brut dauert ungefähr 27-28 Tage, danach sind die Jungen zwischen 30-36 Tage im Nest, bevor sie flügge werden und das Nest verlassen.

Der ortstreue Vogel ernährt sich von Insekten, Würmern, Reptilien und Kleinsäugern. Vor allem sind Käfer, Ohrwürmer, Schwärmer, Regenwürmer, Mäuse und Kleinvögel auf dem Speiseplan, es kommt aber gelegentlich vor, das auch Specht, Amsel, Ratten und Wiesel seinen großen Fängen zum Opfer fallen. Meist hält er sich in Obstbäumen oder Kopfbäumen auf (Bild 8).

Gerne benutzt er auch kleine Nischen in alten Bauernhöfen oder Burgen, um seine Jungen (Bild 9) groß zu ziehen. Gejagt wird in der Morgen- bzw. Abenddämmerung, wenn die Anzahl der Insekten in der Luft manchmal Spitzenwerte erreicht.

In NRW gibt es mehrere Naturschutzverbände und Privatpersonen, die sich in Projekten mit dem Steinkauz beschäftigen. Es gibt viel zu tun, denn nicht nur der Steinkauz sondern auch seine Nistplätze, in Form von Bäumen oder Nisthilfen, müssen gepflegt werden!

Neben Wilfried Limpinsel und Karl-Heinz Peschen, die sehr viel für die Pflege der Greifvögel und Eulen tun, macht Winfried Rusch im Kreis Coesfeld eine hervorragende Arbeit. Er ermöglichte mir einen interessanten Einblick in die Welt des Steinkauzes. So konnte ich ein paar Tage alte Steinkäuze sehen und auch welche, die schon ein paar Wochen alt waren!

Thorsten Kestner hat ebenfalls regelmäßig den Steinkauz oder Rauhußkauz als Patient im Haus. Er sieht seine Schützlinge, wie er selbst sagt, am liebsten von hinten, wenn sie gesund seine Hände verlassen! Außerdem sorgt die NABU Gruppe aus Voerde dafür, das der Steinkauz am Niederrhein weiterhin eine Zukunft hat. Sie betreuen über 80 Nistkästen (Bild 11) und sorgen für den Kopfbaumschnitt in den Gebieten um Voerde herum.



Bild 3 - Steinkauz in der Walsumer Rheinaue Foto © Christian Falk



Bild 4 - Steinkauz in der Nähe von Okurcalar (Türkei) Foto © Christian Falk



Bild 5 - Gast in der Show Arena Foto © Christian Falk



Bild 6 - Siesta Foto © Detlef Voss



Bild 7-Jagd nach dem Regen Foto © Detlef Voss



Bild 8 -Aufmerksam wird das Opfer anvisiert Foto © Detlef Voss



Bild 9 - 3 junge Steinkauze Foto © Christian Falk





Bild 11 - Nistkasten für den Steinkauz Foto © Christian Falk



Obstbäume und Kopfweiden, der Lebensraum vom Steinkauz Foto © Christian Falk

Zahlen der Brutpaare aus dem Jahr 2004 besagen, dass die Bevölkerung am Niederrhein eine große Verantwortung gegenüber dem Steinkauz hat. Der Bestand in Mitteleuropa wird auf ca. 27.000, der Bestand in Deutschland auf 7.400 geschätzt. Der Bestand der Niederlande liegt da mit knapp 10.000 Brutpaaren (BP) deutlich höher. Nordrhein-Westfalen hat in Deutschland mit 5.500 Brutpaaren eine besondere Position und Verantwortung. Hervor zu heben sind hier der untere Niederrhein (1.400 BP) und die Stadt Kleve, die mit weit über 700 BP mit 10% einen großen Anteil in Deutschland betreut. Herr Rusch betreut im Münsterland / Kreis Coesfeld einen der größten Steinkauzbestände mit ca. 700 Brutpaaren!

**Links:**

Ein reichhaltige Linksammlung sowie Literaturtipps finden Sie unter <http://naturfotografen-fn.de>

Helfen Sie uns, diesem kleinen Kobold auch in den nächsten Jahren einen Lebensraum zu bieten, der es ihm ermöglicht, sich weiter zu vermehren!

Christian Falk - Mai 2009



Christian Falk  
Initiator der Gruppe  
Naturfotografen-for-Nature



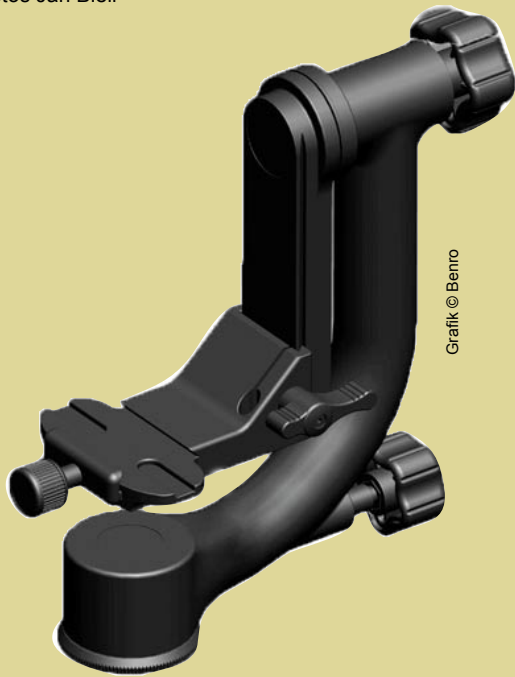
Steinkauz in der Pflege Foto © Christian Falk

# NFN TECHNIK

## BENRO GIMBALHEAD H2

Ein Erfahrungsbericht von Jan Bleil

Fotos Jan Bleil



Grafik © Benro

Benro Gimbal Head H2

Irgendwie sieht er ein bisschen aus wie ein alter Bekannter. Der Benro Gimbal Head H2 mit einem Preis von 339 EUR und der Wimberley Head II für ca. 699 EUR haben auf den ersten Blick bis auf den Preis viel gemein. Ob das auch in der Praxis so ist und wie sich der Preisunterschied von bis zu 360 EUR bemerkbar macht, das will ich kurz anhand meiner Erfahrungen erläutern. Mit von der Partie ist der Manfrotto 393 Telebügel, welcher für viele Naturfotografen den Einstieg in derartige Köpfe darstellt und mit einem Preis von ca. 225 EUR noch unter dem Benro liegt.

### Der Neue

Bereits auf der photokina 2008 angekündigt ist er nun erhältlich - der Benro Gimbal Head H2. Nach erfolgreicher Bestellung über das www hatte ich das Päckchen nun vor mir liegen. Die Verpackung machte einen guten Eindruck, die Plastikform, welche neben reinen Papp-Formen mittlerweile wohl mehr und mehr üblich scheint, hat beim Transport wohl etwas gelitten und war etwas eingerissen. Der Kopf selbst schien vollkommen in Ordnung, zeigte



Grafik © Wimberley

Grafik © Manfrotto

Manfrotto 393 Telebügel

Wimberley Head II

keinerlei Spuren und macht einen sehr hochwertigen Eindruck. Der Kopf besteht, wie der Wimberley, aus zwei Teilen: Dem Arm mit den griffigen Schrauben zum Einstellen der Friktion und einem Schlitten, welcher das Aufnahmesystem trägt und das Objektiv aufnimmt. Nimmt man den Gimbal aus der Verpackung so merkt man gleich das deutliche Gewicht, mit 1,4kg ist er nicht gerade leicht. Allerdings soll er auch die großen Tele sicher halten. Bei der von mir oft eingesetzten Kombi komme ich auf folgende Belastung:

EOS 1D MKIII	1.155 g
Akku	180 g
EF 500mm 1:4L IS USM	3.870 g
Extender EF 2x II	265 g
Gesamtgewicht	5.470 g

Der von Benro angegebenen maximalen Tragkraft von 7 kg stehen also gut 5,5 kg entgegen. Somit ist der Kopf bei dieser Kombi nicht im Grenzbereich belastet, das gibt mir ein gutes Gefühl. Ersetze ich das 500er allerdings durch ein 600er, beträgt das Gesamtgewicht 6.960 g, 40 g unter Maximallast für

den Kopf. Ich glaube ich würde das nicht auf Dauer testen wollen.

Und gleich noch einmal eine mögliche Rechnung für Nikonfotografen:

D3	1.240 g
Akku.....	????
AF-S VR NIKKOR 500 mm 1:4G ED	3.880 g
Telekonverter TC-20E II	355 g
<b>Gesamtgewicht</b>	<b>5.475 g</b>

Auch damit sollte es keine Probleme beim Dauereinsatz des Benro geben.

Die Verarbeitung ist sauber und macht einen qualitativ sehr guten Eindruck. Das Aufnahmesystem ist Arcaswiss-kompatibel. Durch die Nutzung des Manfrotto Telebügels war auch das entsprechende System bei mir im Einsatz. Mit der Bestellung des Benro habe ich also die entsprechende Wechselplatte geordert, in meinem Fall die Benro Wechseplatte PL-100. Auch diese ist aus massiven Aluminium und ebenfalls sauber verarbeitet. Im Lieferumfang enthalten sind mehrere Schrauben zum Befestigen der Platte sowie ein Stück zur Gewindereduzierung.

Die Griffschrauben des Benro sind, wie rechts abgebildet und gut erkennbar, angenehm weich gummiert und bieten auch größeren Händen guten Halt. Der Schlitten mit dem Aufnahmesystem passt sehr gut auf die dafür vorgesehene Schiene, er lässt sich gut verschieben ohne zu viel Spiel zu bieten.

Selbstverständlich habe ich mein neues Spielzeug sofort ausgepackt und auf meinem Stativ befestigt. Derzeit nutze ich ein Gitzo GT2540 LVL. Nach dem Anbringen der Wechselplatte unter dem 500er kamen sogleich Objektiv und Kamera auf den Kopf. Alles sitzt super, das macht einen tadellosen Eindruck! Alles wirkt und fühlt sich viel stabiler an als mit dem Manfrotto. Also gleich einmal einige Detailaufnahmen für diesen Bericht gemacht.

Bis jetzt also kein Fehlkauf, ob das auch so bleibt? Der praktische Einsatz soll es uns nun zeigen.



Originalverpackung



Plastikform für die Aufnahme des Kopfes



Angenehm gummierte Griffschrauben - hier für die Neigung



Die Verarbeitung macht einen soliden, wertigen Eindruck



Benro Gimbal Head H2 mit 500 4.0 L IS USM und 2xTelekonverter an der EOS 1D MKIII beim Einsatz an der Ablenkfütterung.



Wimberley Head II mit 500 4.0 L IS USM und 1,4xTelekonverter an der EOS 1D MKIII beim Einsatz an der Graureiherkolonie, im Hintergrund sind die Nester der Reiher zu erkennen.

Wie den meisten Amateurfotografen fehlt auch mir oft die Zeit zum Fotografieren. Daher nutze ich gerne spezielle Fotoreisen und die Ansitzfotografie für meine Leidenschaft. Vögel im Flug, Tiere in Bewegung erfordern einen sicheren Halt der eingesetzten Kombi und die Möglichkeit zu sauberen Schwenks. Grundsätzlich war das bisher auch mit meinem Manfrotto 393 Telebügel möglich. Aber bekanntlich ist das Bessere des Guten Feind.

### In der Praxis

Zu seinem ersten Einsatz sollte der Benro bei meinem Kurzwochenende in Mecklenburg-Vorpommern kommen. Im März ist dort die Rast der Kraniche zu beobachten. Sie kommen aus dem Süden und ziehen weiter Richtung Skandinavien oder nach Polen und noch weiter in ihre Brutreviere. Andere beziehen ihre Brutreviere im Umland. Der Zwischentopp in der Rügen-Bock-Region dient nochmals der Stärkung. Am 15. und 16. März 2009 hielten wir also Ausschau nach den Kranichen. Gerade die Erstkömmlinge sind oft recht scheu und haben hohe Fluchtdistanzen, das ist auf den Nahrungsflächen wie auf den Ablenkfütterungen gut zu beobachten. Sobald es mehr werden steigt die Aufregung und die Vögel verlieren etwas von ihrer Zurückhaltung. Maximale Brennweite war an diesem Tag Pflicht, der Einsatz meiner Standardkombi

also erforderlich. Mit 1.000mm am APS-H-Format ist die Qualität eines Kopfes schnell bestimmt. Die Kombi soll ruhig und ausgewogen schussbereit sein. Die Schwenks müssen ruckelfrei und weich erfolgen können, ohne dabei zu leichtgängig zu sein oder zu viel Spiel in der Aufhängung zu bieten. Nur so kann man, sobald ein Kranich im Anflug ausgemacht ist, gut anvisieren, mitziehen und den Auslöser betätigen.

Alle diese Eigenschaften und von mir gestellten Anforderungen erfüllt der Benro tadellos. Nun werden Sie sich zweifelsohne fragen warum ich an dieser Stelle keine Flugaufnahmen, insbesondere Mitzieher, von Kranichen zeige. Die Antwort ist einfach: Erst waren zu wenige und nur in zu großer Entfernung dort und als es genug waren machte mir der Nebel einen Strich durch die Rechnung. Allerdings taten mir die zahlreichen Nonnengänse den Gefallen, eine entsprechende Aufnahme sehen Sie unten.

Aber zurück zum Gimbal Head 2. Mein Stativ ist sehr leicht um Traglast beim Wandern zu sparen. Der Einsatz des Benro mit seinen 1,4 kg belastet das Stativ gut, hinsichtlich der Stabilität hat mich dieses leichte Gitzo noch nicht enttäuscht. Vom Transport der Kombi Stativ und Kopf hinten am Rucksack rate ich jedoch ab. Die Kopflastigkeit



Benro Gimbal Head H2 mit 500 4.0 L IS USM und 2xTelekonverter an der EOS 1D MKIII beim Einsatz an der Ablenkfütterung, im Hintergrund sind als graue Punkte die Kraniche zu erkennen.

## Benro vs. Wimberley im direkten Vergleich



Benro - Angenehm gummierte Griffschrauben - hier für die Neigung



Wimberley Head II - Es sind keine Qualitätsunterscheide auszumachen.



Benro - Angenehm gummierte Griffschrauben - hier für die Neigung



Wimberley Head II - Fast gleichen sie wie ein Ei dem anderen.

ist deutlich spürbar und das Abnehmen des Benro zum Transport erhöht nicht nur den Tragekomfort sondern auch die Sicherheit für andere und sich selbst deutlich. Einmal aufgestellt und in Waage gebracht steht das Stativ einschließlich Kopf gut und relativ satt. Leichtere Winde bringen es nicht aus der Fassung. Gerade bei Aufnahmen an der Küste sollte man diesen Aspekt nicht unterschätzen. Letztlich eine Philosophiefrage, muss jeder das richtige Stativ für sich wählen, gerade schwere Holzstative bieten einen soliden Stand und sind daher nicht zuletzt oft erste Wahl bei Naturfotografen. Ich habe mich jedoch für ein leichteres Stativ entschieden.

Die Befestigung von Kamera und Objektiv auf den Kopf geht einfach und zügig von der Hand, das ist wichtig wenn es mal schnell gehen muss. Über die griffigen Schrauben kann ich den Kopf feststellen und meine Optik auch in Ruhe befestigen. Das fällt mir gegenüber meinem Manfrotto positiv auf. Diesen wirklich festzustellen bedeutet zwei Schrauben anzuziehen und selbst dann sitzt er nicht so gut wie der Benro. Negativ gegenüber dem Manfrotto fällt mir die Sicherung gegen das Herausrutschen aus dem Aufnahmesystem auf. Manfrotto bietet hier einen Sicherungsstift. Nur wenn ich diesen bewusst nach innen drücke, kann ich die Optik aus der Aufnahme heraus ziehen. Benro bietet zwei kleine, hervorstehende Schrauben und entsprechende Vertiefungen im Aufnahmeschlitten. Das hilft, solange man die Befestigungsschraube nicht zu weit löst. Ab einem gewissen Punkt wirkt dann keine Sicherung mehr. Ich muss zugehen da gefällt mir die von Manfrotto gewählte Lösung besser.

Ausgiebiger testen konnte ich den Kopf an einer Graureiherkolonie im Ruhrgebiet in den ersten Sonnentagen im April. Neben Aufnahmen von den Vögeln auf den Nestern, welche eine ruhige Haltung der Kamera-Objektiv-Kombi erfordern, galt es Flugaufnahmen dieser großen Vögel zu machen. Mit Brennweiten von 1.000mm am APS-H-Sensor wurde auch hier der Kopf gefordert.

Der Benro hat sich ausgezeichnet geschlagen, zum Wimberley Head II ist kein Unterschied feststellbar. Der Benro bekommt von mir ein „**Empfehlenswert!**“.



Stockente im Flug - Benro Gimbal Head H2 mit 500 4.0 L IS USM und 2xTelekonverter an der EOS 1D MKIII, Ausschnitt, 1/250s



Grauhreiher - Benro Gimbal Head H2 mit 500 4.0 L IS USM und 2xTelekonverter an der EOS 1D MKIII

## Impressum

### Herausgeber:

Naturfotografen-for-Nature

### Redaktion:

Jan Bleil

### Kontakt:

Jan Bleil  
Landgrafenstrasse 122  
44139 Dortmund  
[www.janbleil.de](http://www.janbleil.de)

Christian Falk  
Hornstr.14  
47179 Duisburg

Mail: [for\\_nature@arcor.de](mailto:for_nature@arcor.de)

Das Urheberrecht für sämtliches hier veröffentlichtes Material bleibt allein bei den Autoren dieser Texte und den Fotografen der Bilder.

Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Texte und Fotos in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Autors nicht gestattet.

### Design und Layout:

Jan Bleil



- [Portal](#)
- [FAQ](#)
- [Search](#)
- [Members](#)
- [Groups](#)
- [Register](#)
- [Profile](#)

Einloggen, um private Nachrichten zu lesen Login

Aktuelles Datum und Uhrzeit: 06.06.2009 11:07  
 naturfotografen-fn.de Forum | 11 Beiträge | 11 Mitglieder

[Beiträge anzeigen](#)

# Ihr Forum rund um

# die Natur, den Naturschutz und natürlich die Naturfotografie:

[www.naturfotografen-fn.de](http://www.naturfotografen-fn.de)

# Wir freuen uns auf Sie!

Forum	Themen	Beiträge	Letzter Beitrag
<b>Allgemeines</b>			
<b>Neuigkeiten</b> Neuigkeiten bei Naturfotografen-fn	37	180	01.06.2009, 09:04 <a href="#">Ulf Krahnepuhl</a> ➔D
<b>Diskussionen</b> Diskussionen aller Art	8	41	30.05.2009, 17:25 <a href="#">Robert Goppelt</a> ➔D
<b>Bilderdiskussion</b> Hier können spezielle Naturfotos diskutiert werden.	4	50	01.05.2009, 12:08 <a href="#">Robert Goppelt</a> ➔D
<b>User stellen sich vor</b> Hier können sich neue User ausführlich vorstellen.	13	94	01.06.2009, 14:30 <a href="#">Robert Goppelt</a> ➔D
<b>Naturfotografentreffen</b> Naturfotografentreffen	1	19	30.05.2009, 11:23 <a href="#">Chris</a> ➔D
<b>Stammtisch</b> Stammtischtreffen	11	52	01.06.2009, 14:23 <a href="#">Robert Goppelt</a> ➔D
<b>Naturschutz</b>			
<b>Naturschutzgebiete</b> Informationen zu Schutzgebieten	16	55	17.05.2009, 16:51 <a href="#">Robert Goppelt</a> ➔D
<b>Naturschutz</b> Neues zum Naturschutz	20	45	18.04.2009, 21:57 <a href="#">Jan Bleil</a> ➔D
<b>Beobachtungen</b> Tiere und Pflanzen	16	52	11.04.2009, 14:14 <a href="#">Maria</a> ➔D
<b>Bestimmungen</b> Tiere und Pflanzen	1	4	13.02.2009, 13:12 <a href="#">Sascha</a> ➔D
<b>Naturfotografie</b>			
<b>Landschaftsfotografie</b> Hier können die Landschaftsfotografen diskutieren oder Tipps geben <b>Moderatoren</b> <a href="#">tamarae</a> , <a href="#">Kerstin</a>	13	50	29.05.2009, 15:46 <a href="#">Matthias Koch</a> ➔D
<b>Tierfotografie</b> Alles zum Thema Tierfotografie <b>Moderator</b> <a href="#">Naturbeobachter</a>	9	39	19.05.2009, 11:08 <a href="#">Matthias Koch</a> ➔D
<b>Vogelfotografie</b> Alles rund um die Vogelfotografie <b>Moderatoren</b> <a href="#">Nikonianer</a> , <a href="#">Jan Bleil</a>	7	51	01.06.2009, 18:00 <a href="#">Jan Bleil</a> ➔D
<b>Pflanzenfotografie</b> Hier können sich die Pflanzenfotografen austauschen <b>Moderator</b> <a href="#">Chris</a>	2	3	01.05.2009, 19:11 <a href="#">Chris</a> ➔D
<b>Makrofotografie</b> Alles zum Thema Makrofotografie	4	8	31.03.2009, 09:51 <a href="#">Christoph Jansch</a> ➔D

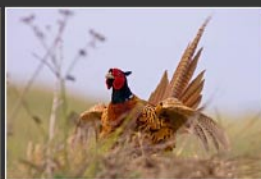
# Helfen Sie!



Januar



Februar



März



April



Mai



Juni



Juli



August



September



Oktober



November



Dezember



## Naturfotografen-for-Nature Kalender 2010

Mit dem Kauf des Kalenders unterstützen Sie das Rotmilan Projekt der HGON!

Getreu unserem Leitsatz „Der Natur etwas zurückgeben“ wählen wir jedes Jahr ein Spendenprojekt aus, um der Natur zu helfen.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.naturfotografen-fn.de](http://www.naturfotografen-fn.de).

Sie sind herzlich eingeladen, unsere Seiten zu besuchen!

# Mit dem Kauf des Kalenders unterstützen Sie das Rotmilan Projekt der HGON.

Bezugsquelle:

HGON - Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz

Lindenstraße 5

61209 Echzell

Tel.: +49 6008/1803